



LANDSHUTER HOCHZEIT 1475



SCHLAG NACH



SCHLAG NACH

Wissenswertes über die
„Landshuter Hochzeit 1475“
und den Verein
„Die Förderer“ e.V.

Zusammengestellt von
Erich Stahleder †
und
Stefan Härtl



8. (überarbeitete) Auflage 2023
Selbstverlag des Vereins „Die Förderer“ e.V.



Anschrift des Verlags:

Gemeinnütziger Verein „Die Förderer“ e.V.
Veranstalter der „Landshuter Hochzeit 1475“
Spiegelgasse 208 | 84028 Landshut
Tel.: +49(0)871 22918
www.landshuter-hochzeit.de
E-Mail: info@landshuter-hochzeit.de

Mit diesem Festruf heißt der Verein „Die Förderer“ e.V. zusammen mit den Landshuter Bürgern seine Gäste aus nah und fern im Jahr 2023 zur 42. Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“ herzlich willkommen.

Landshut, die Hauptstadt Niederbayerns mit ihrer einzigartigen, erhaltenen historischen Innenstadt und dem Wahrzeichen St. Martin, dem weltweit höchstem Backsteinturm, und der Burg Trausnitz, ehemals Regierungssitz der Wittelsbacher Herzöge, erhebt sich in den drei Festwochen als kultureller Leuchtturm weit über die Grenzen Bayerns hinaus. Lassen Sie sich mitnehmen in das Spätmittelalter, in die Spiel- und Festesfreude unserer über 2400 Mitwirkenden in farbenprächtigen Kostümen bei mittelalterlicher Musik und detailgetreuen Spielen. Diese Broschüre möge Ihnen hierbei gerne ein informativer Begleiter sein.

In der mittlerweile über 150-jährigen Vereinsgeschichte darf diese Aufführung sicherlich als eine ganz besondere bezeichnet werden. Nach sechsjähriger pandemiebedingter Pause freuen sich unser Verein und alle Bürger in einer festlich geschmückten Stadt, wieder das größte historische Fest Europas voller Freude und Begeisterung ausrichten zu können. Die Landshuter Bürger feiern ihre „Landshuter Hochzeit 1475“, detailgetreu, authentisch ganz im Zeichen des Spätmittelalters.

Dass dies überhaupt möglich ist, verdanken wir dem unermüdlichen, ehrenamtlichen Engagement unserer Mitglieder, die sich in Liebe und Verantwortung gegenüber ihrer Heimatstadt der Pflege und Bewahrung ihres kulturellen Erbes verschrieben haben. Noch nie war die Vorfreude auf eine Aufführung in allen gesellschaftlichen Schichten so groß, noch nie aber waren die über zweijährigen Vorbereitungen so intensiv. Es macht aber diesen Verein mit seinen mittlerweile über 8 000 Mitgliedern so einzigartig, gerade in einem weltweit aufgeregten Umfeld in Vorbildfunktion mit ausgeprägtem Bürgersinn und Bürgerstolz sowie stetem gegenseitigen Vertrauen, die-

ses Fest nicht nur vorzubereiten und zu feiern, sondern auch stets im Sinne eines nationalen immateriellen Kulturerbes mit größtem Anspruch an Authentizität behutsam weiter zu entwickeln. Das dieses Jahr neu inszenierte Festspiel im Rathausprunksaal ist hierfür beispielhaft, wozu ich Sie hier an dieser Stelle einladen darf.

Die „Landshuter Hochzeit 1475“ ist dadurch zu einem Markenbegriff gelebter Geschichte mit höchstem historischen Anspruch nach dem Motto „Die Massen begeistern und die Fachwelt überzeugen“ geworden. Hierauf sind nicht nur wir „Förderer“ zurecht stolz.

Der Erfolg der „Landshuter Hochzeit 1475“ gründet neben dem ehrenamtlichen Engagement seiner Mitglieder auf die breite Unterstützung vieler Institutionen und Behörden, wofür ich herzlich danke. Besonderer Dank gilt den Schirmherren dieses Festes, dem Bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, der Königlichen Hoheit Herzog Franz von Bayern aus dem Hause Wittelsbach und unserem Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Alexander Putz.

Genießen Sie nunmehr die Zeit hier in Landshut, der schönsten Stadt Altbayerns, und nehmen Sie unsere Spielfreude und Festesfreude in sich auf.

Für den Vorstand des Vereins „Die Förderer“ e.V. grüßt Sie mit einem kräftigen „Himmel Landshut, Tausend Landshut“!

Stefan Feigel
1. Vorsitzender

Inhalt

Gruß an unsere Gäste

I. Die Hochzeit 1475

| | |
|---|----|
| Der zeitgeschichtliche Rahmen | 6 |
| Schwierige Verhandlungen | 7 |
| Der Bräutigam | 8 |
| Die Braut | 9 |
| Vorbereitungen in Landshut | 10 |
| Das Protokoll der Festwoche | 11 |
| Die vornehmsten Gäste | 14 |
| Speisung der Gäste | 17 |
| Turniere zur Kurzweil | 19 |

II. Die Hochzeit als Dokumentarspiel und Fest

| | |
|--|----|
| Rathaus-Gemälde über die Hochzeit Herzog Georgs . . | 21 |
| Gründung des Vereins „Die Förderer“ im Jahr 1902 . . | 22 |
| Die Stadt ist nicht nur Kulisse | 23 |
| Meilensteine des Festes seit 1903 | 25 |
| Organisatorisches | 29 |
| Wie wird man „Hochzeiter“? | 31 |
| Das Fest in seinen Teilen | 33 |

III. Der Verein „Die Förderer“ e.V. 42

IV. Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen 46

V. Die Hochzeit in Stichworten 48

VI. Literatur 61

Hochzeitszug (Zugfolge) 63

I. Die Hochzeit 1475

Der zeitgeschichtliche Rahmen

Im Heiligen Römischen Reich deutscher Nation regierte seit 1440 Kaiser Friedrich III., im Teilherzogtum Bayern-Landshut seit 1450 Herzog Ludwig der Reiche, einer der bedeutendsten Wittelsbacher. 1453 war Konstantinopel von den Türken erobert worden, weshalb wohl der Markgraf Albrecht Achilles bei der Begrüßung der Braut sagte, dass diese Ehe „ein Nutz sollte sein für Christenheit und Reich“. 1471 war in Nürnberg Albrecht Dürer geboren worden, 1473 Kopernikus, 1475 Michelangelo. 1472 hatte Herzog Ludwig mit seinem Kanzler Dr. Martin Mair die erste bayerische Universität in Ingolstadt gegründet und 1476 wurde in Würzburg der Revolutionär Hans Böhm, genannt Pfeifer von Niklashausen, hingerichtet. Im Jahr 1483 wurde in Eisleben Martin Luther geboren und 1492 Amerika entdeckt. Im gleichen Jahr starb in Polen König Kasimir IV., der Schöpfer und Beherrscher eines osteuropäischen Großreiches, und im Jahr darauf folgte dem Kaiser Friedrich sein Sohn Maximilian, den man den „letzten Ritter“ nennt, und der 1504 dem Teilherzogtum Bayern-Landshut ein Ende bereitete. Der Generationenwechsel signalisiert gleichsam das Ende der mittelalterlichen Epoche, die Ablösung des Zeitalters der Gotik durch die Epoche des Humanismus und der Reformation, des europäischen Aufbruchs in die Welt. Die Hochzeit von 1475 findet noch im Schoß der alten Zeit statt, aber auch die Unruhe und Spannung einer Endzeit liegen über dem Fest. Trotzdem hat das Fest mehr bewegt, als es eine oberflächliche Betrachtung als Familienfest des europäischen Hochadels erkennen lässt: Nach ihm hat der Polenkönig sein von Litauen bis an die Krim reichendes Imperium noch durch weitere vier Heiraten im Reich verankert; das christliche Abendland rückte näher zusammen, und Polen wurde ein Bollwerk davon – auch wenn die Rivalität um Osteuropa blieb, aus der eines Tages Habsburg als Sieger hervorgehen sollte.

Schwierige Verhandlungen

Im Frühjahr 1474 ritt der Propst von Altötting, Dr. Friedrich Mauerkircher, zum ersten Mal im Auftrag Herzog Ludwigs nach Polen, dann kam ein königlicher Rat nach Landshut. Am 10. September 1474 begaben sich der Bischof von Regensburg, Dr. Mauerkircher und der Hofmeister Theseres von Fraunhofen nach Polen, „um die Heirat zu beschließen“. Aber die mit reichlichen Geschenken beladene Gesandtschaft traf den König nicht an, weil er gerade gegen den Ungarnkönig kämpfte, der schon vorher ein Bewerber um die Hand der Königstochter Hedwig gewesen war. Am 31. Dezember 1474 wurde dann der Ehevertrag in Radom besiegelt, der den bayerischen Gesandten wegen des Heiratsgeldes Sorgen bereitete. Die Königin, eine Base Herzog Ludwigs, vermittelte indes.



Stadtpfarrkirche Braunau, Epitaph für Friedrich Mauerkircher († 1485), Bischof von Passau
© commons.wikimedia.org/wiki/User:Uoae1

Die Braut sollte am 15. Oktober 1475 in Wittenberg den Abgesandten des Bayernherzogs übergeben werden. Da der Bräutigam nicht dorthin kommen konnte (wahrscheinlich weil sich auch der Kaiser in Landshut angesagt hatte und entlang des Weges die Pest herrschte), wurde Herzog Otto von Neumarkt, ein Pfälzer Wittelsbacher, mit großem Geleit nach Wittenberg geschickt. Dort hatte sich die Herzogswitwe Margarethe, die eine Habsburgerin von Geburt war, also verwandt mit der Polenkönigin und mit dem Landshuter Herzog, zur Beherbergung und Übergabe der Braut bereit erklärt. Sie – die „Alte Frau von Sachsen“ – und ihre Enkelin Christine begleiteten auch den Brautzug nach Landshut.



Georg der Reiche, Burg zu Burghausen, Hedwigskapelle, Stifterrelief an der Westempore
www.schloesser.bayern.de

Der Bräutigam

Herzog Georg der Reiche von Bayern Landshut*

Geboren am 15. August 1455 als Sohn von Herzog Ludwig dem Reichen von Bayern-Landshut und seiner Gemahlin Amalie, Kurfürstentochter von Sachsen.

Getauft durch den Erzbischof Sigmund von Salzburg in der St. Martinskirche in Landshut. Aufgewachsen in Burghausen, einer der größten Burgen Europas, seit Generationen Familiensitz der Landshuter Herzöge. Mit 13 Jahren bereits zu den Regierungsgeschäften in Landshut hinzugezogen und

durch Huldigung der Stände zum Mitregenten aufgerückt. Bei der Hochzeit war er 20 Jahre alt. Gestorben am 1. Dezember 1503 in Ingolstadt auf dem Weg zu einem Bad-Aufenthalt. Begraben im Zisterzienserinnenkloster Seligenthal in Landshut, dem im Jahr 1232 gegründeten Begräbniskloster der Landshuter Herzöge.

Sein Tod löste den „Landshuter Erbfolgekrieg“ 1504 aus, da Herzog Albrecht von Bayern-München und König Maximilian das Testament Herzog Georgs zu Gunsten seiner Tochter Elisabeth (verheiratet mit Rupprecht von der Pfalz) nicht anerkannten. Nach Niederlage und Tod des jungen Pfalzgrafenpaares wurden Bayern-München und Bayern-Landshut 1505 unter Münchner Führung wiedervereinigt.

* Zur Hochzeit bereits mitregierender Herzog, deshalb nicht „Erprinze“.

Die Braut

Hedwig von Polen*

Sie wird in den Quellen „Prinzessin“ oder „Königin“ genannt und nannte sich selbst „geborene Königin von Polen und Herzogin von Nieder- und Oberbayern“.

Geboren am 21. September 1457 als Tochter des Polenkönigs Kasimir IV. und seiner Gemahlin Elisabeth, Tochter des Herzogs von Österreich bzw. Königs Albrecht II. Da auch Herzog Georg durch seine Großmutter mit dem österreichischen Herzogshaus verwandt war, benötigte das Brautpaar zur Verehelichung

eine päpstliche Dispens. Trotz der österreichischen Herkunft der Mutter scheint Hedwig nicht genügend deutsch verstanden zu haben, da ihr alle Ansprachen durch einen polnischen Herrn übersetzt wurden. Der Bruder der Braut, Ladislaus, war seit 1471 König von Böhmen. Die Meinung, Herzogin Hedwig sei sogleich nach ihrer Hochzeit nach Burghausen „verbannt“ worden, entspricht nicht den Tatsachen. Herzogin Hedwig lebte wie ihre Vorgängerinnen auf der Burg von Burghausen, wo sie angeblich fünf Kinder gebar, von denen zwei Mädchen am Leben blieben. Sie starb dort am 18. Februar 1502 und wurde in der Kirche des Zisterzienserklusters Raitenhaslach, dem Begräbnisort der in Burghausen verstorbenen Wittelsbacher, bestattet. Dort war auch ihr Hochgrab bis zur Säkularisation zu sehen. Vor einiger Zeit wurde an seiner Stelle mit Unterstützung der „Förderer“ eine Gedenkinschrift in den Fußboden eingelassen.

* Der Name Jadwiga erscheint in den historischen Quellen nicht.



Hedwig von Polen, Burg zu Burghausen, Hedwigskapelle, Stifterrelief an der Westempore
www.schloesser.bayern.de

Vorbereitungen in Landshut

Boten brachten die Einladungen zur Hochzeit an die Verwandtschaft: nach Württemberg und Baden, in die Pfalz, zum Markgrafen nach Ansbach, nicht zuletzt zum Kaiser, der zu einem Hoftag in Köln weilte und es sich einrichten konnte, auf dem Rückweg nach Wien in Landshut Station zu machen. Herzogliche Einkäufer besorgten in Köln und Straßburg für mehrere tausend Gulden Ringe, Becher, Anstecknadeln und Kreuze als Geschenke für besonders liebe Gäste. In Venedig kauften sie kostbare Samt- und Seidenstoffe, die sogleich auf der Burg durch Dutzende Näherinnen zu „Hofgewändern“ (in Braun, Grau und Weiß) verarbeitet wurden oder zur Verarbeitung an bestimmte Hochzeitsgäste besonders aus dem Landadel geschickt wurden, damit diese in den Hoffarben des Herzogs erscheinen konnten. Zur Verköstigung wurden auf den Märkten oder über die Gerichtsbehörden von den Untertanen Schlachttiere, Fische, Obst, Schmalz, Gewürze und Wein angekauft. Den vornehmsten Gästen wurden in der ganzen Stadt Herbergen zugewiesen, die besonders bewacht waren. Für die Fütterung der Pferde erhielten sie eine Art von Bezugsscheinen, mit denen sie täglich ihre Rationen beim Hofkasten in der Altstadt abholen konnten. Es waren nach diesen Aufzeichnungen an die 10 000 Pferde täglich zu versorgen. Bewaffnete Bürger wurden aus den Landstädten zur Sicherung in die Stadt beordert. Die Könige von Ungarn und Dänemark entsandten ebenso wie der Bischof von Trier ihre Hofmusiker, und der Erzbischof von Salzburg wurde zur Zelebration des Festgottesdienstes gebeten. In der ganzen Stadt und der Umgebung wimmelte es von fremden Menschen, Wagen und Pferden, besonders als sich die Ankunft des Brautzuges um eine Woche verzögerte und die gewaltigen Züge der ankommenden Gäste auch vor der Stadt kampieren mussten.



Burg Trausnitz – Regierungssitz der Reichen Herzöge

Das Protokoll der Festwoche

Montag, 13. November

Vorabend der Hochzeit: Turnier Herzog Georgs, des Bräutigams, mit einem seiner Jugendgefährten, dem schwäbischen Landedelmann Ludwig von Westerstetten.

Dienstag, 14. November

Morgens: Empfang der Braut bei Eching an der Isar mit einem „Rennen“ (Turnier).

Vormittags: Empfang der Braut auf der Wiesmahl vor der Stadt durch Kaiser, Fürsten und Bräutigam, Ansprache des Markgrafen von Brandenburg, Geleit in die Stadt nach St. Martin, wo die Braut umgekleidet und vom Kaiser zum Traualtar geführt wurde.

Abends: Brauttanz im Rathaus und Beilager in einem Nebengemach.

Mittwoch, 15. November

Vormittags: Überreichung der Brautgeschenke durch den Bräutigam (Versprechen von „Liebe und Freundschaft“ durch den Mund des Markgrafen), auch durch Fürsten und Gesandte. Anschließend Kirchengzug.

Mittags: Hochzeitsmahl: Der Bräutigam an der Seite des Kaisers im Zollhaus (an der Stelle der heutigen Residenz), die Braut mit der Mutter des Bräutigams in des

Oberndorfers Haus (heute Sparkassengebäude unter den Bögen).

Nachmittags: „Rennen“ in der Altstadt: „Die Königin lag in einem Fenster, auch zuzusehen mit ihren Jungfrauen.“

Abends: Tanz im Rathaus, in Abwesenheit der Braut.

Donnerstag, 16. November

Nachmittags: „Rennen“ in der Altstadt (Kampf Herzog Christophs mit einem Polen).

Abends: Tanz mit Kaiser und Braut: „Item die Braut tanzte mit jedem Fürsten einen Tanz, und die Fürsten gingen zu der linken Seite.“ Nur der von Württemberg (Graf Eberhard) ging so wie der Kaiser und der Bräutigam auf der rechten, wofür er vom Markgrafen einen Rüffel bezog. Der Kaiser wünschte einen Tanz nur von Fürstinnen, Frauen und Jungfrauen, „und es waren viele schöne Frauen und Jungfrauen da“, zusammen 81 Paare.



Herzog Georg und seine Braut Hedwig von Polen

Freitag, 17. November

Aufbruch des Markgrafen; erstes Quartier in Mainburg.

Samstag, 18. November

Aufbruch des Kaisers in Richtung Wien, der Württemberger in Richtung Ansbach, wo sie wahrscheinlich beim Markgrafen zukehren wollten. Andere Fürsten blieben noch da, so auch die „Alte Frau von Sachsen“.

Aus dem Bericht des „Markgrafenschreibers“:

„Der Brautzug näherte sich über Nürnberg, Ingolstadt und Moosburg der Stadt Landshut. Es war am Dienstagmorgen, dem 14. November. Mehrere hundert Reisige, Fürsten und Bischöfe ritten dem Zug auf die Höhen über der Stadt entgegen. Im Feld bildeten Reiter des Herzogs Albrecht von München ein Spalier. Auf der Wiese vor der Stadt warteten inzwischen der Kaiser und der Bräutigam mit vielem Gefolge. Herzog Otto führte die Braut dem Kaiser entgegen, und dieser umarmte sie und bot ihr die Hand. Eine Rede des Markgrafen wurde der Braut durch einen polnischen Herrn übersetzt. Zu beiden Seiten von deutschen und polnischen Fürsten in prunkvollen Gewändern begleitet und angekündigt von über einhundert Trompetern und Paukern, wurde die Braut zur Martinskirche geleitet. In einer Seitenkapelle wurde sie von ihren Hofdamen umgekleidet und dann vom Kaiser zum Hochaltar hinaufgeführt, durch ein Spalier der Fürsten und zahlreicher in Samt und Seide prangender Damen. Nach der Trauung stimmten Chor und Organist des Erzbischofs das „Te Deum laudamus“ an, „und da man sie hinausführte, da hing sie das Angesicht nieder, und das Schläfentuch hing ihr vor die Augen, und sie weinte sehr...“

Am Abend führte der Kaiser die Braut zum ersten Tanz, ehe man die Brautleute unter der Zeugenschaft der Fürsten in einem angrenzenden Zimmer zum Beilager zusammenlegte. „Item man sagte mir“, berichtet der Markgrafenschreiber, „das Bett war sehr mit kostbaren goldenen Stücken behangen und die Decke auch, desgleichen die Pfühle und Kissen.“ Bei der Übergabe der Hochzeitsgeschenke am anderen Morgen fungierte wieder der Markgraf als Hofmeister, indem er anstatt des Bräutigams ein goldenes Schächtlein mit einem kostbaren Halsband um 10 000 ungarische Gulden überreichte, „aus Liebe und aus Freundschaft“, was der polnische Herr „der Königin in ihrer Sprache“ sagte. Und sie ließ ihm antworten, dass sie die Gabe in großer Lieb und Freundschaft aufnehme und alles tun wolle, was ihrem Gemahl lieb wäre, so wie es ihre Eltern befohlen haben. Und

dann folgte ein peinlicher Auftritt des Kaisers, der nichts schenken wollte. Erst nachdem ihn der Markgraf gewarnt hatte, dass ihm eine üble Nachrede daraus entstehen würde, schickte er seinen Grafen Haug von Werdenberg mit einer Brosche, die der selbst auf tausend Gulden, die umstehenden Herren aber nur auf die Hälfte schätzten. Essen und Trinken, Musik und Tanz, vor allem auch „Rennen“ in der Altstadt, denen die Damen von den Fenstern aus zusahen, lösten sich an den folgenden Tagen ab, bis am Freitag der Markgraf und am Samstag der Kaiser in ihre Heimat aufbrachen.“

Die vornehmsten Gäste

Aus dem Haus Habsburg:

Kaiser Friedrich III. und sein Sohn Erzherzog Maximilian, später genannt „der letzte Ritter“, verwandt mit Bräutigam und Braut. Sie befanden sich auf dem Weg von Köln nach Wien, in ihrer Begleitung Ottman Kalixt „des türkischen Kaisers Bruder“ und weitere fast 600 Personen* und Pferde, Grafen und Herren, Musikanten und Bedienstete.

Der von der Geschichtsschreibung viel geschmähte Kaiser gab sich beim Fest gesellig; er führte die Braut zum ersten Tanz, obwohl er zuvor beteuert hatte, zum Tanzen sei er schon ein zu alter Gesell.

Herzog Sigmund von Österreich, der Vetter des Kaisers. In seiner Begleitung befand sich Markgraf Albrecht von Baden; beide hatten 250 Pferde.

Aus Sachsen:

Margarethe, Witwe des Herzogs und Kurfürsten Friedrich von Sachsen, geborene Herzogin von Österreich, Großmutter des Bräutigams.

Christine, Enkelin derselben, Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen.



Erzherzog Maximilian



Kaiser Friedrich III.

Am Hof der Kurfürstinwitwe in Wittenberg wurde die Braut der bayerischen Empfangsdelegation übergeben, und von hier kehrte ein Teil der Polen in ihre Heimat zurück. Die Kurfürstinwitwe reiste mit 385 Pferden.

Aus der Pfalz:

Philipp von der Pfalz, Sohn des Kurfürsten Ludwig von der Pfalz; seine Gemahlin Margarethe, Schwester des Bräutigams. Ihre Hochzeit war im Jahr zuvor in Amberg festlich begangen worden.

Herzog Otto II. von Neumarkt, Sohn Ottos I. und der Johanna, einer Schwester des Landshuter Herzogs Ludwig. Er war der Anführer des Zuges nach Wittenberg. Herzog Johann von Neumarkt, Bruder des vorigen.

Aus Brandenburg:

Markgraf Albrecht, genannt Achilles, Kurfürst von Brandenburg; seine Gemahlin Anna, Tochter des Kurfürsten Friedrich von Sachsen und Schwester der Landshuter Herzogin Amalie. Der Kurfürst fungierte bei der Hochzeit als „Hofmeister“ und glänzte durch Reden und Organisationstalent. Er führte zusammen mit seiner Gemahlin nicht weniger als 1370 Pferde mit sich, fast seinen ganzen Hofstaat und eine Gruppe von über hundert Edeldamen.

* Genaue Zahlen gibt es nur über die Pferde, weil für deren Versorgung „Futtermittel“ ausgegeben wurden. Von den insg. 8 863 Pferden schließt man auf ca. 10 000 Gäste, also etwa so viele, wie die Stadt Einwohner zählte.

Vor dem Aufbruch lud er zu einem Fest nach Ansbach ein. Markgraf Friedrich, Sohn der vorigen, heiratete später die Schwester der Hedwig, Sophia.

Aus Württemberg:

Graf Ulrich (der Alte) von Württemberg (seine verstorbene Gemahlin Elisabeth war eine Schwester des Landshuter Herzogs Ludwig gewesen).

Graf Eberhard, Sohn der vorigen, und dessen Gemahlin Elisabeth, Tochter Markgraf Albrechts. Der Württemberger führte 582 Pferde mit sich.

Aus Bayern:*

Die Herzöge Albrecht, Christoph und Wolfgang von Bayern-München. Die drei Brüder kamen mit getrenntem Gefolge, zusammen mit 609 Pferden. Albrecht bildete mit seinem Gefolge ein Spalier beim Einzug der Braut vor der Stadt. Christoph tat sich besonders beim Turnier hervor. Beide konnten auch bei diesem Fest ihre heftige Rivalität um die Herrschaft in München nicht verbergen.

Geistliche Fürsten:

Bernhard von Rohr, Erzbischof von Salzburg (mit dem Bischof von Chiemsee und dem Propst von Berchtesgaden), die Bischöfe von Bamberg, Eichstätt, Augsburg, Freising, Passau. Der Würzburger Bischof wurde durch seine Räte vertreten.

Vertreter der Reichsstädte:

Regensburg, Nürnberg, Ulm, Nördlingen, Dinkelsbühl, Augsburg, Donauwörth, Frankfurt. Unter ihnen werden auch die Räte der herzoglichen Residenzstadt Straubing eigens erwähnt.

Polnischer Adel:

Wojciech Moniwid (Albert Monawitt), Anführer des polnischen Geleits mit 50 Personen und Pferden.

Jan Synowiec (Jan Sinowitz), Hofmeister der „Königin“ mit 24 Personen und Pferden sowie der Marschall der „Königin“, genannt „Marszalkowic“, mit 16 Personen und Pferden.

Zwei Woiwoden, vermutlich Stanislaw Ostroróg sowie Mikolaj Kuciesński, mit 60 Personen und Pferden. Tomasz Trambczyński (Thomas Trintschinky), vormaliger Vize-schatzmeister des Königs, Kanoniker der Kirchen von Krakau und Posen. Er führte das Aussteuerverzeichnis der Braut.

Vertreter des Böhmenkönigs Ladislaus, des Bruders der Braut:

Burian von Guttenstein mit 100 Personen und Pferden.

Speisung der Gäste

Eine Woche zechfrei für die Bürger

Nach einem Gebot Herzog Ludwigs durfte während der Festwoche kein Wirt den Gästen oder Stadtbewohnern Essen und Trinken für Geld geben. Jedermann sollte seine Verpflegung von der herzoglichen Küche nehmen, die man in der Steckengasse eingerichtet hatte. Kein Metzger sollte Fleisch, kein Bäcker Brot, kein Fischer Fisch feilbieten. Außer der öffentlichen Küche waren beim Weinstadel zwei große Bottiche aufgestellt mit rotem und weißem Wein, „und wer da kam und begehrt Wein, dem gab man auf eine Person eine Maß und ein Hoflaibl (Brot) zu beiden Malen, früh oder spät“. Überdies lieferte man den hohen Herrschaften die Lebensmittel roh in ihre Herbergen, wo sie von den eigenen Köchen zubereitet wurden, 146 Köche wurden aus der herzoglichen Kasse entlohnt.

Getrennte Plätze beim Hochzeitsmahl

Das Hochzeitsmahl wurde von den Fürsten an mehreren Tischen des Zollhauses (an der Stelle der heutigen Residenz) und von den Fürstinnen in der Herberge der „Königin“, das ist die heutige Sparkasse, eingenommen. Braut und Bräutigam nahmen also das Hochzeitsmahl nicht gemeinsam ein. Der Bräutigam saß vielmehr an der Tafel des Kaisers, diesem gegenüber, während die Braut mit dem Ehrenplatz am Tisch der Schwiegermutter und der

* Außer der Landshuter Herzogsfamilie als Gastgeber.

Markgräfin vorlieb nehmen musste. Am Tisch des Kaisers und Bräutigams dienten Herzog Philipp, Markgraf Friedrich und „des türkischen Kaisers Bruder“ als Essenauftrager. In ihrem Traggerüst saßen singende Knaben.



Herzogliche Pagen mit erlesenen Speisen

Solche Mengen wurden verzehrt (in Auswahl):

323 Ochsen (zu je 5 3/4 Gulden) • 285 Brüschweine aus Burghausen • 1133 ungarische Schafe • 625 neugeborene Schafe und 1537 Lämmer • 490 Kälber und 684 Sponsauen • 11500 Gänse von den Untertanen (eine für 9 Pfg.) • 40000 Hühner (eines für 5 Pfg.) • 194345 Eier (3 Stck. für 1 Pfg.) • 220 Zentner Schmalz • 119 Scheiben Salz • verschiedene Mehlsorten • 8 Schaff Zwiebel • mehrere Tonnen Stockfische, Heringe, Fluss- und Seefische • 5 Zentner Mandeln und ebensoviel Reis • 140 Pfund Rosinen und 730 Pfund Feigen • Käse und Honig • an Gewürzen: Safran, Pfeffer, Ingwer, Zimt, Nelken, Muskat, Zucker • an Weinen unter anderem: 320 Maß Muskateller, 1080 Maß Veroneser, 18390 Maß Hefewein, 330 Maß Met, 5616 Eimer und 24 Maß Speisewein (Bayer-Wein vom Isar- und Donautal).

Turniere zur Kurzweil

Die fürstlichen Gäste von 1475 brachten die für ein solches Ritterspiel notwendigen Pferde und Rüstungen mit, so Pfalzgraf Phillip aus Amberg „Wägen mit Stechzeug“, Herzog Christoph aus München acht Stech-Rosse, Markgraf Albrecht von Brandenburg aus Ansbach sogar seinen Harnischmeister.

Die „Rennen“ wurden in Landshut, wie auch in anderen Residenzstädten, inmitten der Altstadt abgehalten, und die Braut Hedwig, die Fürstinnen und Edeldamen sahen von den Fenstern herab zu. Schon auf der zweimonatigen Reise wurden die Braut und ihre Begleitung mit Turnier-Vorführungen unterhalten, so in der Nähe von Wittenberg und kurz vor dem Einzug in Landshut.

Hier wurde während der Festwoche fast jeden Tag „gerannt“. Am Vortag der Hochzeit turnierte der Bräutigam Herzog Georg, was bei dem gefährlichen Spiel zweifellos ein Risiko war. Am Mittwoch nach dem feierlichen Festgottesdienst ritten nacheinander Heinz von Waldenfels gegen Hans von Trotha und „ein Parsberger“ gegen Joß von Luchau. Am Donnerstag ritt Herzog Albrecht von München gegen einen Unbekannten, wobei er von vier Grafen auf die Bahn begleitet wurde, die alle wie er in braunen Samt gekleidet waren. Zwei „Landshuterische“ fielen anschließend unter die Pferde, dass man sie herausziehen musste. Auch der junge Graf Eberhard von Württemberg war unter den Kämpfern; er und sein Kontrahent „trafen wohl“ und blieben sitzen. Über die Jahrhunderte bekannt geblieben ist der Kampf Herzog Christophs von München mit einem unbekanntem Polen: Der Pole hatte den Herzog um ein Schmuckstück im Wert von 100 Gulden angesprochen, um das er kämpfen wollte. Die beiden trauten einander aber so wenig, dass sie sich viele Stunden nach unerlaubten Hilfen untersuchen ließen. Dabei wurde unter dem Sattel des Polen tatsächlich ein breites Stück Leder gefunden. Über das lange Hin und Her erzürnt, sprengte Herzog Christoph mit seinem Pferd auf den Polen zu, nachdem er ihn aus dem Sattel geworfen hatte, worüber die Knappen ein ohrenbe-

täubendes Geschrei erhoben. Trotz des Sieges schenkte der Herzog dem Polen das kostbare Schmuckstück und dazu ein Pferd.

Aus der Episode wird deutlich, dass es nicht immer nur um die Ehre ging oder um einen Preis aus zarter Hand. Und es zeigt sich, dass der Kaiser gute Gründe hatte, wenn er bei dieser Hochzeit das Turnieren verbot, aus Angst vor einem „Rumor“. Die Atmosphäre bei diesem Ritterspiel konnte leicht überhitzt werden, wenn fremde Sitten und Verständigungsschwierigkeiten hinzukamen, wie in Landshut 1475.



Ritter beim „Rennen über die Planken“

II. Die Hochzeit als Dokumentarspiel und Fest

Rathaus-Gemälde über die Hochzeit Herzog Georgs

Seit 1860 baute man das Landshuter Rathaus in neugotischem Stil um; seit 1875 war der Architekt und Schöpfer des Münchner Rathauses, Georg von Hauberrisser, führend. Das Programm der inneren Ausgestaltung des Rathaussaales war lange Zeit offen, doch entschied man sich schließlich für den Vorschlag des Kultusministeriums (das immerhin auch über die Zuschüsse verfügte), nach welchem mehrere historische Begebenheiten der Stadt, dann aber nur das Thema der Hochzeit Georgs des Reichen von den ebenfalls vom Ministerium vorgeschlagenen Malern verwirklicht werden sollte: Rudolf Seitz malte den Anfang des Brautzuges mit dem Herold, Ludwig Löfftz die den Zug begleitenden Bischöfe, Konrad Weigand den in Gold glänzenden Kaiser Friedrich III., August Spieß das Hauptbild mit dem Brautwagen (damals bereits in auffallender Anlehnung an historische Berichte) und das Schlussbild. Die Bilder wurden in den Jahren 1881 bis 1883 fertig, doch konnte das an sich befriedigende Ergebnis der längst als Historienmaler ausgewiesenen Künstler den bitteren Nachgeschmack nicht ganz verdrängen, dass die Obrigkeit hier ein Thema durchgesetzt hatte, das dem Selbstbewusstsein eines liberalen Bürgertums weniger entsprach als dem nach 1870 wieder erstarkten monarchischen Staatsverständnis. Die Fehde



Gemälde im Rathausprunksaal: Der Hochzeitszug

darum blieb folglich nicht aus, aber sie hat andere nicht bekümmert, die in der Erinnerung an die eigene Geschichte mehr sahen als eine Verbeugung vor den Mächtigen einer vergangenen Zeit.

Gründung des Vereins „Die Förderer“ im Jahr 1902

Stolz auf die Landshuter Geschichte und ein eher naives als cleveres Verhältnis zu Wirtschaft und Fremdenverkehr haben bewirkt, dass sich im Jahr 1902 die Landshuter Bürger Josef Linnbrunner und Georg Tippel zusammaten, um einen Verein zu gründen, mit welchem sie die Gemälde des Rathausprunksaales durch einen Festzug in die Realität überführen wollten. Tippel, offenbar der Schöpfer der Idee, war Inhaber einer Gastwirtschaft in der Altstadt von Landshut, Linnbrunner Gemeindebevollmächtigter (Stadtrat) und Inhaber der ersten bayrischen Zwiebackfabrik, Mitglied und Mitarbeiter in zahlreichen Vereinen. Beide wurden am 17. September 1902 von 50 zur Vereinsgründung versammelten Herren zu Vorständen des neuen Vereins gewählt, der den Namen „Die Förderer“ erhielt. Aus privaten Mitteln wurden 145 Kostüme für Festzugsteilnehmer geschaffen. Die Fanfarenbläser und Pauker wurden von dem Brauereibesitzer Carl Wittmann eingekleidet, der neben einem weiteren Brauereibesitzer, Eugen Fleischmann, das Amt des Kassiers versah. Architekt Anton Weiß gestaltete nach historischen Vorlagen den Brautwagen, die Vereinigten Kunstmühlen A. G. zahlten das Prunkgeschirr und die Kostüme für die Pferdeführer und stellten noch bis 1938



Josef Linnbrunner



Georg Tippel

sechs (später acht) Apfelschimmel für den Brautwagen, getreu dem historischen Vorbild. Sogar das Königliche Hofmarschallamt und die Hofstadelkammer in München leisteten ihren Beitrag an Zaumzeug und Sätteln. Der damals knapp 27 000 Einwohner zählenden Stadt war eine Aufgabe gestellt, die in nicht geahntem Ausmaß Initiativen weckte und zur Integration der Bürger beitrug.

Die Stadt ist nicht nur Kulisse

Die Landshuter „Altstadt“ ist ein breiter Straßenzug, der vielleicht schon in vorgeschichtlicher Zeit auf einen Isarübergang zielte. Er wurde seit der Stadtgründung 1204 in einer leichten Krümmung durch Häuserzeilen flankiert und an beiden Enden durch Tore abgeschlossen. Etwa auf



Die historische Altstadt von Landshut mit der Stiftsbasilika St. Martin

halber Strecke errichtete man die Pfarrkirche St. Martin mit dem Friedhof. Noch vor 1300 erhielt die Altstadt eine Parallele in Gestalt der „Neustadt“, und ab 1338 als weiteren Stadtteil die „Freyung“ mit einer zweiten Pfarrkirche. Ein Großbrand nötigte ab 1342 zum Neubau der Stadt und ermöglichte auch eine neue großräumige Martinskirche, die ein Musterbeispiel altbayerischer Backsteingotik wurde. Mit dem wohl höchsten Backsteinturm der Welt (130,6 m) zeugt sie nicht nur vom Bürgerstolz des ausgehenden Mittelalters, sondern auch vom fürstlichen Repräsentationsbedürfnis der Herzöge, insofern hier die großen Festlichkeiten im Jahresablauf und im Lebenslauf der Fürstenfamilie begangen wurden. Als diese Kirche ihre Vollendung erfuhr, um 1500, ging das Zeitalter der Landshuter Residenzherrlichkeit zu Ende. Die Stadt „versteinerte“ gleichsam in ihrem gotischen Gewand. Sie hat seit ihrer Gründung ungezählte prunkvolle Ein- und Auszüge von Fürsten und Potentaten, auch Umzüge, wie die berühmten Fronleichnamsprozessionen, gesehen und hat in der Korrespondenz mit diesen szenischen Gemeinschaftswerken geradezu ihre Vollendung erfahren. Die Stadt Landshut gilt heute als eine der schönsten Städte weithin. Sie verdankt der „Landshuter Hochzeit 1475“ ein Gutteil ihrer Originalität, und diese ihrerseits wäre ohne das Stadtbild nicht denkbar. Der Erhalt dieses historischen Stadtbildes ist auch satzungsgemäß ein sehr wichtiges Anliegen des Vereins „Die Förderer“.

Meilensteine des Festes seit 1903

Die Hochzeit wurde ab 1903 alle Jahre, ab 1950 alle drei Jahre und ab 1981 alle vier Jahre aufgeführt; dazwischen gab es längere Unterbrechungen durch den 1. und 2. Weltkrieg, durch die Brandkatastrophe von 1970 und zuletzt durch die Corona-Pandemie, in deren Folge die geplante Aufführung des Jahres 2021 um zwei Jahre auf das Jahr 2023 verschoben werden musste.

1903 Erster **Festzug** am 15. August anlässlich der 3. Niederbayerischen Industrie- und Gewerbeausstellung. Prominenter Besucher: Prinz Ludwig. „Hochzeitswetter“ gab es nicht, deshalb eine Wiederholung, 248 Teilnehmer.

1904 Ritterfest auf der Burg Trausnitz. Armbrustschützen.

1905 Ein **Festspiel** als Einführung in das historische Hochzeitsgeschehen, von Georg Schaumberg, München. Wilhelm Prager, Kulturfilmer, war erster Regisseur. Ermutigung durch den Münchener Fremdenverkehrsverein.

1907 Symphonisches Vorspiel zum Festspiel von Heinrich Schmidt, Bayreuth.

1924 Ein **Tanzspiel** mit Musik von Hans Lehner, Landshut. Choreograph: Staatsballettmeister Heinrich Kröllner; hoher Besuch: Kronprinz Rupprecht. Nach Jahren des Defizits erstmals Aktiva in der Vereinskasse: 36 Billionen 320 Milliarden Reichsmark.

1925 **Turnier** dreier Ritterpaare unter Georg Tippel.

1935 Trotz politischer Unsicherheit eine Aufführung unter einem neuen Festspielleiter, dem Lehrer und Autor Karl Stadler. Er wurde zum Brückenbauer aus der Anfangszeit in die Gegenwart. An seiner Seite als „künstlerisches Gewissen“ der Kunstmaler Franz Högner.

1947 Wiederbegründung des Vereins.

1950 Erste Nachkriegsaufführung.

1953 Besuch des Bundespräsidenten Theodor Heuss.

1965 Erstmals Businenbläser, Fahنشwinger. Die historische Musik unter Hans Walch (seit 1959) wird institutionalisiert in der „**Musik um 1475**“. Die zunächst ungewohnt empfundene Musik auf historischen Instrumenten bedeutete einen wichtigen Schritt in Richtung Originaltreue und führte folgerichtig zu einem „historischen“ Tanzspiel.



Die Landshuter Hofkapelle bei „Musik zu des Fürsten Hochzeit“

1970 Vernichtung der Fahrnisse und Aufbauten durch einen Großbrand.

1971 Beschädigung der Kostüme und des Stofflagers durch einen Wasserrohrbruch.

1973 Unterbringung des Kostümfundus im Herzogschloss mit Hilfe der Stadt; Burgfest und Altstadtfest.

1975 Aufführung zum 500-jährigen Jubiläum mit zahlreichen Neuerungen, besonders das Tanzspiel mit historischen Tänzen unter Anne und Ulrich Behrlich.

1980 Einweihung des „Stethaimerhauses“ bei St. Martin als „Förderer“-Zentrale.

1981 Neues Festspiel vom Schriftsteller Leopold Ahlsen; einstudiert von Peter Grassinger.

1983 Grundsteinlegung zu dem von Architekt Rudolf Wohlgenuth geplanten „**Zeughaus**“ der „Förderer“ am Turnierplatz; 1985 erstmals partiell genutzt und ab dem Fest 1989 zum Sammelpunkt aller Vermögensteile, Werkstätten und Veranstaltungen (Probenräume) bestimmt.



Das Zeughaus des Vereins „Die Förderer“

1985 Verlagerung des **Turnierplatzes** in die Sichtnähe von Stadt, Burg und Martinsturm. Für historische Tänze engagiert: Manfred Schnelle aus Rostock. Hoher Besuch: Bundespräsident Richard von Weizsäcker.

1993 Erstmals Bischöfe mit Begleitung im Festzug; **Mummenschanz**, gestaltet von Karola Schoßer, Hubert Gruber und Bernd Zöttl. **Tanzspiel**: Andrea Francalanci aus Florenz.

1997 Regie **Festspiel**: Johannes Reitmeier. Choreographie **Tanzspiel**: Lieven Baert, Gent. Ergänzung der Fahnen und der Bischofsgruppe. Bundespräsident Roman Herzog, ein gebürtiger Landshuter, zu Besuch.

2001 **Laudate Dominum**, geistliche Musik in St. Jodok.

2002 100 Jahre Verein „Die Förderer“: Feier mit Festakt und Konzert im Rathausprunksaal; „Tag der offenen Tür“ und Biergarten beim Zeughaus.

2003 Comedia Musicale auf der Burg Trausnitz anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“.

2004 800 Jahre Stadt Landshut: Comedia Musicale auf der Burg Trausnitz.

2005 Tavern in der Steckengassen (Salzstadel): „Wollust für Ohren, Augen und Wänste“.

2007 Comedia Musicale auf der Burg Trausnitz.

2009 Burg-Treff – neue Veranstaltung bei der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“. Erstmals „**Turnierhof**“ (Generalprobe zum „Rennen über die Planken“ mit allen Mitwirkenden im Kostüm).

2011 Burgfest der Landshuter Hochzeit.

2012 Präsentation des neuen Brautwagens mit Pferdegeschirren.

2013 40. Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“; neue Veranstaltung: **Fechtschule auf der Burg - Kampfkünste des Fechtmeisters Paulus Kal;** neue Gruppe: **Polnische Hofmeisterin mit Hofdamen;** Regie **Festspiel:** Stefan Tilch.

2015 Burgfest der Landshuter Hochzeit.

2016 Immaterielles Kulturerbe: Aufnahme in die bayerische Landesliste.

2017 Neugestaltung der Sänfte Herzog Ludwigs nach historischen Vorlagen; **Heimatpreis Niederbayern.**

2018 Immaterielles Kulturerbe: Aufnahme in die nationale Liste.

2019 Burgfest der Landshuter Hochzeit.

2021 „Hochzeitsommer“ (verschiedene Veranstaltungen anstelle der verschobenen Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“).

2023 Uraufführung Festspiel von Benedikt Schramm, Regie: Stefan Tilch.

Organisatorisches

Die „Landshuter Hochzeit“ wird in jüngster Zeit in einem 4-jährigen Turnus aufgeführt, der sich aus praktischen Gründen aufdrängt. Auch Psychologisches kann man ins Feld führen, z.B. dass sich der „Hochzeitsdurst“ (im übertragenen Sinn) immer wieder einstellen muss – bei Mitwirkenden, wie Gastgeber und Gästen –, und dass die Organisation eine Zeit der Vor- und Nachbereitung braucht. Die Vorbereitung und Durchführung der „Hochzeit“ liegt in den Händen eines Organisations-Ausschusses, der sich aus der Vorstandschaft des Vereins „Die Förderer“ rekrutiert, zuzüglich einiger Mitarbeiter, wie Gruppenführer, Regisseure und Choreographen sowie Presse- und Werbefachleute. Dieser Ausschuss arbeitet mit den Sicherheitsdiensten und Hilfsorganisationen zusammen, wie Polizei und Technischem Hilfswerk, Feuerwehr und Sanitätsdiensten, und hält Kontakt mit den Medien. Er schließt Versicherungen und Verträge mit Handwerks- und Dienstleistungsunternehmen ab; er legt die Termine der Aufführung, der Proben und Vorstellungen fest und ist auch selbst (im bescheidenen bürgerlichen Kostüm) an entscheidenden Stellen des Festes aktiv.

Im Hintergrund des Festes arbeiten ca. 30 Frauen und Männer ehrenamtlich im „Fundus“, auch in den Nicht-Aufführungsjahren. Sie sorgen für die sachgemäße Verwahrung und Restaurierung der Kostüme und übernehmen

die vom Vorstand gebilligten Neuanschaffungen aller Art. Im Aufführungsjahr ist die Ausgabe und Rücknahme der Kostüme eine sich über Monate erstreckende Leistung. Einen eigenen Fundus verwahren die Turnierritter, die ihr vielteiliges Rüst- und Lederzeug selbst warten. In der Sattelkammer und bei den Fahrnissen arbeiten die Sattel- und Geschirrwarte. Verschiedene Fachausschüsse, denen auch jeweils Vorstandsmitglieder angehören, unterstützen und beraten den gesamten Vorstand: Historischer Ausschuss, Rüstungsausschuss, Tierausschuss, Medienausschuss, Besetzungsausschuss und Sicherheitsausschuss. Den über 70 Gruppen von Mitwirkenden stehen Gruppenführer und deren Stellvertreter vor, meist aus dem Kreis erfahrener „Hochzeiter“, die Engagement, Begeisterung und Disziplin gewährleisten können. Eine eigene Einsatzgruppe arbeitet der Vorstandschaft und den Verantwortlichen zu.

Der Kartenvorverkauf wird der Messe- und Veranstaltung GmbH & Co. KG übertragen. Diese ist in besonderer Weise strapaziert, wenn wegen schlechter Witterung Veranstaltungen kurzfristig abgesagt werden müssen oder Kartenwünsche nicht erfüllt werden können. Kurzfristige Absagen versucht man zwar zu vermeiden – angesichts von Tausenden von Gästen in der Stadt –, aber das Bangen um das sprichwörtliche „Hochzeitswetter“ ist an den vier aufeinanderfolgenden Wochenenden immer



Die Rüstkammer mit den Harnischen

groß. Die „Fürsten“ wissen, warum sie vor dem Fest eine kleine Fußwallfahrt nach Maria Brännl durchführen, der sich auch die Vorstandschaft anschließt.

Die meisten Besucher kommen an den vier Sonntagen mit dem Auto nach Landshut. Von Großparkplätzen fahren Shuttlebusse in die Innenstadt. Für die Besucher stehen viele tausend Stehplätze entlang des Festzuges in der Alt- und Neustadt kostenlos zur Verfügung, gibt es schon am Vormittag viel zu sehen und zu hören und steht der Zehrplatz gegen geringen Eintrittspreis offen, wo man den Tag in fröhlicher Runde ausklingen lässt.

Wie wird man „Hochzeiter“?

Ein Besetzungsausschuss, in dem auch „Kammerfrauen“ und zuständige Gruppenführer mitwirken, entscheidet über die Teilnahme. Dabei sein kann grundsätzlich jede Person, die sich ab einem bestimmten Zeitpunkt schriftlich beworben hat, in Stadt oder Landkreis Landshut wohnt und Mitglied des Vereins „Die Förderer“ e.V. ist.

Die Anmeldung mittels Formular – auch online – beinhaltet die schriftliche Einverständniserklärung und Anerkennung der Teilnahmebedingungen durch die Bewerber und ermöglicht erst die notwendige Versicherung aller Mitwirkenden und bei der späteren Kostümausgabe die Kontrolle über die ausgegebenen Kostüme und Utensilien. Das Formblatt gibt auch Auskunft über das Alter – wichtig für die Einordnung in bestimmten Gruppen (Kinder, Pagen, Junker, Edeldamen, Fürsten etc.) und ermöglicht den Bewerberinnen und Bewerbern, sich – je nach Interesse – für mehrere Gruppen zu bewerben. Bei der persönlichen Vorstellung vor dem Besetzungsausschuss wird die Größe gemessen – wegen der für die einzelnen Gruppen verfügbaren Kostüme oder des äußeren Erscheinungsbildes, z.B. bei Tanzgruppen. Historische und optische Erwägungen stehen hinter der Forderung nach langen Haaren (besonders bei Mädchen) und nach Vermeidung von (modischen oder in einer Gruppe dominierenden) Bärten.

Diese Bedingungen sind nicht selten Grund zu Missstim- mungen, aber bewährt.

Braut und Bräutigam müssen Landshuter sein und ge- nießen einen „Geburtsbonus“. Normalerweise werden sie von der Vorstandschaft aus den Bewerbern der „Edeldam- en“ und der „Junker“ nach einem internen Meinungsbil- dungsprozess und Vorstellungsgesprächen gewählt. Sie müssen Zeit zum Proben haben sowie reiten und tanzen lernen. Die Entscheidungsfreiheit des Ausschusses über die Mitwirkung ist bei mehreren Gruppen begrenzt, bei denen es sich um „Spezialisten“ handelt, wie Schauspie- ler und Tänzer, Sänger und Musikanten (natürlich lauter Laien), um Turnieritter und ihre Helfer, Reiter und Wa- genführer, Armbrustschützen, Falkner, Fahnenchwinger und Gaukler. Überwiegend handelt es sich hier um festge- fügte Gruppen, die auch außerhalb der Aufführungszeit zusammenarbeiten und sich selbst ergänzen. Geprüft und bestätigt werden aber auch diese, denn für alle Mit- wirkenden gelten dieselben Teilnahmebedingungen.

Trotz der zwingenden Notwendigkeit, einen festen Stamm von Mitwirkenden zu erhalten, versucht der Aus- schuss, der Schar der etwa 2 400 Mitwirkenden immer wieder neue Gesichter und Impulse zuzuführen und be- sonders Kindern und Jugendlichen in großer Zahl eine Chance zu geben. Anpassung ist aber durchaus nötig, wenn das Mitmachen zum Spaß und bleibenden Erleb- nis werden soll. Schon bei den Vorstellungsgesprächen, denen sich alle Bewerberinnen und Bewerber persönlich unterziehen müssen, das Bewusstsein zu schärfen, dass das Mitmachen-Dürfen in vielen Gruppen frühzeitig mit Proben beginnt und während der Aufführungswochen zu harter Arbeit ausarten kann, ist auch eine Aufgabe des Besetzungs-Ausschusses.

Das Fest in seinen Teilen (Termine im Programm)

Das Fest heute besteht aus einhundert Veranstaltungen, die innerhalb von drei Wochen (= vier Wochenenden) durchgeführt werden. Dazu kommen nicht zählbare Auf- tritte von Musik- und anderen Gruppen im Rahmen und Umfeld der Veranstaltungen in der Altstadt und auf dem Lagerplatz. Begegnung mit den Mitwirkenden ist in die- sen Wochen fast immer und überall möglich.

Im Einzelnen sind fest etabliert: die Eröffnungsvorstel- lung im Rathausprunksaal vor dem 1. Wochenende; die Torwachen am Münchner- und Ländtor sowie bei Hl. Geist an den Wochenenden; der „Treffpunkt Altstadt“ an den Samstagnachmittagen und der „Treffpunkt Trausnitz“ an den Sonntagvormittagen (ohne Eintritt); die „Fecht- schule auf der Burg“ an den Freitagabenden und den Samstagnachmittagen; „Festliche Spiele im nächtlichen Lager“ an den Samstagabenden; „Lagerleben“ auf dem Lagerplatz bzw. dem Zehrplatz für die Gäste (gegen ge- ringen Eintritt) an den Wochenenden, freitagabends mit besonderen Attraktionen; das „Fest- und Tanzspiel“ im Rathausprunksaal an den Wochentagen (Mittwoch – Frei- tag) und an Samstagnachmittagen auch als kombinierte Veranstaltung, an Sonntagvormittagen nur ein Festspiel; der „Hochzeitszug“ an den Sonntagnachmittagen (zum geringeren Teil mit Eintrittskarten für Tribünenplätze, dazu zigtausend Stehplätze in der Alt- und Neustadt ohne Eintritt); „Reiter- und Ritterspiele“ (Turnier) im Anschluss an den Festzug am Sonntag, ausklingend mit einem La- gerleben wie am Freitag und Samstag (gegen geringen Eintritt); „Musik zu des Fürsten Hochzeit“ am Dienstag- und Samstagabend im Rathausprunksaal und geistliche Musik „Laudate Dominum“ an den Samstagnachmittagen in St. Jodok. Die Veranstaltungen „Nächtlicher Mummen- schanz“ jeweils am Mittwoch, Donnerstag sowie Freitag und „Tavern in der Steckengassen“ jeweils am Dienstag, Freitag sowie Samstag. Dankgottesdienst am Montag- abend nach dem Fest.

Festliche Spiele im nächtlichen Lager

Samstagabend auf dem Turnierplatz

Es ist der Vorabend der Hochzeit. Tausende von Gästen haben nach langer Reise ihr Ziel in Landshut erreicht. Das bunte Gefolge der Hochzeitsgäste, das sich auf dem Zehr- und Lagerplatz in Zelten, Schänken und Trosswägen die Zeit vertreibt, erhebt sich im Schein von Holzfeuern zu farbenprächtigen Spielen. Gaukler und Feuerschlucker zeigen ihre Künste. Reiseige und Reiter führen Kampf-szenen vor, bei Ringelstechen und Feuerkopfnrennen werden alte Reiterspiele lebendig. Inmitten des Geschehens formieren sich die Zunftherren, die einst beim Brautzug die Straßen säumten, mit Stablichtern zu einem Schreitanz. Von einem historischen Preislied auf Herzog Ludwig begleitet, übergeben einige eine Truhe mit dem Brautgeschenk.



Bürgerpaare in gespannter Erwartung bei den festlichen Spielen

Treffpunkt Altstadt

Samstagnachmittag in der Altstadt

Einzelne Mitwirkende und Gruppen mit Musik und Tanz beleben die Altstadt, wo sich inmitten der gotischen Bürgerhäuser das festliche Geschehen abspielt, wie einst. Da und dort produzieren sich Komödianten mit deftigen Schwänken. Im unmittelbaren Kontakt mit den Besuchern geben sie einen Vorgeschmack der kommenden Ereignisse und schließen die Besucher von nah und fern in das Fest mit ein.

Uraufführung Festspiel

Samstagvormittag und -nachmittag, Sonntagvormittag, Wochentage abends im Rathausprunksaal

Imaginärer Schauplatz des neuen Festspiels ist das Altstadthaus Nr. 24, das bis heute den Abschluss der Oberen Länd zur Altstadt hin bildet. Dort hat die Landshuter Brauerfamilie Schilthack zusammen mit ihren Dienstboten alle Hände voll zu tun, um den Anforderungen Herr zu werden, die die Herzöge von Bayern Landshut während der Hochzeitstage an ihre Residenzstadt stellen. Neben der Einquartierung auswärtiger Gäste, unter anderem aus dem fernen Königreich Polen, hat Familienoberhaupt Hans Schilthack auch den übergriffigen Avancen einer Landshuter Patrizierfamilie zu begegnen. Zu allem Überfluss sorgt im Hintergrund die Feierlaune der Dienerschaft für allerlei Furore, sodass durchaus fraglich erscheint, ob die Hausgemeinschaft von Altstadt 24 die ereignisreichen Tage im November 1475 unbeschadet überstehen wird.

Treffpunkt Trausnitz

Sonntagvormittag auf der Burg Trausnitz

Die Burg Trausnitz war Residenz der „Reichen Herzöge“ von Bayern-Landshut. Der 20-jährige Bräutigam Herzog Georg war 1475 bereits seit sieben Jahren Mitregent und in die Regierungsgeschäfte eingebunden. Heute ist die Burg stimmungsvolle Kulisse für ein buntes Spektakel mit Zauberer und Feuerschlucker, verschiedenen Musikgruppen, Jongleuren, Komödianten, Gauklern und Fah-nenschwingern. Die Gäste haben die Möglichkeit, sich im einmaligen Ambiente der weitläufigen Burganlage – hoch über der Stadt – auf den Hochzeitszug am Nachmittag und die daran anschließenden Reiter- und Ritterspiele einstimmen zu lassen.

Hochzeitszug

Sonntagnachmittag

Zugweg:

Dreifaltigkeitsplatz, Altstadt, Postplatz, Bischof-Sailer-Platz, Neustadt, denselben Weg zurück zum Turnierplatz. Der prunkvolle Einzug der Braut, den uns die Chronisten

schildern, findet seine Nachgestaltung in dem Hochzeitszug von weit über zweitausend Mitwirkenden. Die glänzend herausgeputzten Hochzeitsgäste aus Polen und deutschen Landen bewegen sich durch die Stadt. Kaiser, Kurfürst, Fürsten und Grafen, aber auch Gesandte und Bürger, Trossknechte, Reisige und Bettelvolk begleiten die Braut. Damals war ihr Ziel die St. Martinkirche, wo der Erzbischof von Salzburg die Trauung zelebrierte. Heute wird der Festzug von dem begeistertsten „Hallo“ Zehntausender durch die Straßen der ehemaligen Residenzstadt begleitet. Das späte Mittelalter stellt sich in Eleganz und Prunk zur Schau.

Reiter- und Ritterspiele

*Sonntagnachmittag auf dem Turnierplatz
(nach dem Hochzeitszug)*

Der Hochzeitszug mündet auf den Turnierplatz ein, jene „Wiesmahd“, auf der einst die Braut den Boden der Stadt betrat und von ihrem Bräutigam begrüßt wurde. An der erhöhten Hochzeitstafel sitzend nehmen die fürstlichen Gäste und das Brautpaar die Huldigungen entgegen. Fahنشwinger, Reisige und Ringelstecher zeigen ihr artistisches Können. Im spannenden „Rennen über die Planken“ kämpfen junge Edelmänner um den Ehrenpreis aus der Hand der Braut: Herzog Christoph von Bayern, Erzherzog Sigmund von Tirol, der junge Markgraf von Brandenburg, der junge Graf von Württemberg und ein Jugendgefährte des Bräutigams, Ludwig von Westersteten. Wenn Herzog Christoph der Starke gegen einen polnischen Fürsten anrennt, lebt eine atmosphärische Szene dieser Hochzeit wieder auf, die schon vielen Chronisten bis zur Gegenwart erzählenswert erschien.

Musik zu des Fürsten Hochzeit

Dienstag- und Samstagabend im Rathausprunksaal
Die „Landshuter Hofkapelle“ erzählt in ihrem Konzert Episoden aus dem Munde eines Zeitgenossen der „Landshuter Hochzeit 1475“. Die Geschichte des Erzählers bildet im Rathausprunksaal den heiteren roten Faden für die historische „Musik zu des Fürsten Hochzeit“, die mit ihrer spätmittelalterlichen Klangvielfalt ein stimmungsvolles



Artistisches Können der adeligen Herren bei den Reiterspielen

und abwechslungsreiches Erlebnis bietet. 1475 war die „Landshuter Hochzeit“ ein Anziehungspunkt für Künstler aus aller Herren Länder. So ist überliefert, dass zu dieser Gelegenheit „trumetter, paugker, pfeiffer“ und andere Spielleute des Kaisers Friedrich und der Könige von Polen, Ungarn und von Dänemark anwesend waren und mit einer damals sehr stattlichen Summe von 1273 Gulden entlohnt worden sind. Zusätzlich hatten der Herzog und seine hohen Gäste ihre eigenen Musiker und Musikanten zur Hochzeit beordert, um sie zu begleiten, akustisch in Szene zu setzen und möglichst eindrucksvoll zu repräsentieren. In ihrem Konzert lässt die „Landshuter Hofkapelle“ diesen Reichtum an Klängen und Bildern wieder aufleben.

Tanzspiel

Samstagnachmittag, Wochentage abends im Rathausprunksaal

An den Festabenden versammeln sich wie einst das Brautpaar und die fürstlichen Gäste zum Tanz. Gemessene Reigen- und Schreittänze der Zeit, aus den Notenbüchern berühmter Zeitgenossen aus ganz Europa rekonstruiert, werden unterbrochen vom Tanz des Kaisers mit der Braut, dem Tanz der polnischen Edelleute und von dem exotischen Tanz der Morisken (Mauren), deren Gestalten uns der Bildhauer Erasmus Grasser überliefert hat. Gleichsam als ein Gastgeschenk aus Polen



Hohe Fürstlichkeiten beim Tanzspiel

reitet der „Lajkonik“, eine sagenhafte Gestalt aus der Geschichte Krakaus, ein.

Nächtlicher Mummenschanz

Mittwoch-, Donnerstag-, Freitagabend im Residenzhof

Der Glaube an Dämonen war in der mittelalterlichen Gesellschaft tief verwurzelt. In der Vorstellungswelt der Menschen tummelten sich nicht nur eine Menge Geister aus der Zeit vor der Christianisierung, auch die Kirche ängstigte sie mit der Furcht vor Hölle und ewiger Verdammnis. Unzählige, teils drastische Darstellungen an den Wänden der Kirchen erinnerten die Gläubigen bei jedem Gottesdienst daran und waren auch Mahnung, ein gottgefälliges Leben zu führen.

In unserer Geschichte erliegen die Männer einer kleinen Stadt den Verlockungen in einer Schänke. Im täglichen Leben vernachlässigen sie ihre Pflichten und sind bald zu nichts mehr zu gebrauchen. Als sie merken, dass der Teufel selbst der Wirt der Schänke ist, ist es bereits zu spät. Sie sind ihrer Seelen beraubt und haben statt ihrer eigenen Köpfe die von Tieren auf. Die Frauen beschließen, die Seelen ihrer Männer zurückzuholen und besuchen selbst die „Schänke des Teufels“ – nicht ohne ihrerseits beinahe den Verlockungen dort zu erliegen. Doch rechtzeitig erkennen sie die Gefahr und ersinnen eine List, mit der sie ihre Männer erlösen.

Laudate Dominum

Samstagnachmittag in St. Jodok

Das Vokalensemble „ad libitum“ und das Instrumentalensemble „Musica cumpaneia“ laden die Zuhörer ein, die große Vielfalt mittelalterlicher geistlicher Musik zu entdecken. „L’homme armé“, den „Mann in Waffen muss man fürchten...“: Dieses mittelalterliche Lied, dessen Ursprung und Herkunft völlig im Dunkeln liegen, war zwischen 1450 und 1550 in ganz Mitteleuropa bekannt und sehr populär. Die allgegenwärtige Angst vor Kriegshandlungen war sicherlich der naheliegendste Grund hierfür. Aber auch die musikalische Kraft des Liedes, vor allem seine rhythmischen Eigenheiten, machten es für viele namhafte Komponisten jener Epoche zu einer Melodie, die es zu vertonen galt. So entstanden zahlreiche Parodiemessen, denen „L’homme armé“ thematisch zu Grunde liegt.

Das Konzert wird durch ein zeitgenössisches Einzugszeremoniell eröffnet, das unter den Klängen von Pauken und Trompeten im Wechsel mit spätgotischer Vokalmusik mehrere während der Hochzeitsfeierlichkeiten in Landshut weilende Fürstbischöfe in den spätgotischen Kirchenraum führt. Unter den Augen der hohen Gäste lässt „ad libitum“ neben unterschiedlichen Interpretationen der Melodiegrundlage Messteile von Guillaume Du Fay, Josquin Desprez und weiteren spätmittelalterlichen Komponisten erklingen. Das Spannungsfeld zwischen Gut und Böse, Brutalität und filigraner Feinsinnigkeit findet durch „Musica cumpaneia“ auf vielfältige Weise seinen musikalischen Ausdruck. Madrigale, die kriegerische Hetzjagden beschreiben, Ballatas, die die Hoffnungslosigkeit des Krieges und die Sehnsucht zu sterben besingen oder auch eine Überhöhung des Rittertums zum Ausdruck bringen, runden das Konzertprogramm ab.

Tavern in der Steckengassen: Wollust für Ohren, Augen und Wänste

Dienstag-, Freitag-, Samstagabend im Salzstadel

Die Juculatores widmen sich seit über 25 Jahren als Musikantengruppe der „Landshuter Hochzeit“ der Straßen-, Wirtshaus- und Festmusik des ausgehenden Mittelalters

und geben einen anschaulichen und farbigen Einblick in das Leben und Treiben fahrender Spielleute. Bei der „Tavern in der Steckengassen“ sind sie die Spielleute und Spaßmacher in einem spätmittelalterlichen Schankhaus – gebetene und unbotmäßige Gäste zugleich. In stimmungsvoller Ambiente des historischen Salzstadels zelebrieren sie einen Abend voll „zimlicher Wollust“.

Ein derb-grotesker Bilderbogen von 1475 zwischen Spiel-leut-Hölle und Küchen-Himmel. Der Wirt hat die besten Stücke gebraten, dazu kredenzt er roten und weißen Wein, Wasser und reines Bier. Und so ist es, wie in den „Carmina Burana“ gesungen ward: „Wenn wir in der Tavern sitzen, kümmert uns kein Erdenlos!“

Fechtschule auf der Burg:

Kampfkünste des Fechtmeisters Paulus Kal

Burg Trausnitz / Schwedenwiese

Freitagabend und Samstagnachmittag

Zur ritterlichen Ausbildung der jungen Adeligen gehörte neben dem Reiten, der Jagd und der Minne auch das Fechten. Der Begriff des Fechtens umfasste den Kampf mit und ohne Waffen, gewappnet und ungewappnet, zu Fuß und zu Pferd. Einer der renommiertesten Ausbilder seiner Zeit in den Kampfkünsten war der Fechtmeister Paulus Kal. Er lehrte fast drei Jahrzehnte ununterbrochen am Hofe der Landshuter Herzöge und genoss deren uneingeschränktes Vertrauen.

Am Rande der Feierlichkeiten der Hochzeit treffen sich der Meister und seine Schüler, um dem höheren und niederen Publikum ihr Können mit dem Langschwert, mit Schwert und Buckler, mit dem Kriegshammer und mit anderen gebräuchlichen Waffen zu demonstrieren. Die gelöste Atmosphäre des Festes und die prächtige Kulisse der Burg und der Martinskirche beflügeln den jugendlichen Tatendrang der Kämpfer und lassen so manche Übung unerwartet enden.

Zehrplatz und Lagerleben der Mitwirkenden

Freitag-, Samstag- und Sonntagabend am Lagerplatz

Auf dem Zehrplatz können sich die Besucher an den Brotzeit- und Getränkeständen verköstigen und an zahl-



Fechtschule auf der Burg - Kampfkünste des Fechtmeister Paulus Kal

reichen Tischen und Bänken niederlassen, während auf dem unmittelbar angrenzenden Lagerplatz die Mitwirkenden das Spiel von der Hochzeit Herzog Georgs mit der „Polenkönigin“ Hedwig ausklingen lassen. Am Rande des Turnierplatzes haben sich die einzelnen Gruppen ihre Unterkünfte geschaffen, wo sie beim Braten der Spanferkel und Kreisen der Humpen, bei Musik und Schalkereien den Tag beenden. Hier, zu Füßen des Martinsturmes und der Burg Trausnitz, herrscht ungezwungenes „mittelalterliches Treiben“, solange die Gäste verweilen und mitfeiern, bis sich die Gestalten wieder im Dunkel der Vergangenheit verlieren.

Dankgottesdienst

Montagabend nach dem Fest

Nach fast vier ereignisreichen Wochen versammeln sich die „Förderer“ und „Hochzeiter“, zahlreiche Musikgruppen, die Vorstandschaft des Vereins, Stadtoberhaupt und Politiker, die Mitwirkenden und die Bevölkerung um den Altar zum Dankgottesdienst, der vom Stiftspropst von St. Martin zelebriert wird. Dabei fällt der Blick zurück auf die geschichtlichen Ereignisse des Jahres 1475, vor allem aber auf das vergangene Fest, voll Dankbarkeit, verbunden mit ein wenig Wehmut, aber auch Vorfreude auf die nächste Aufführung. Wird man wieder dabei sein dürfen?

III. Der Verein „Die Förderer“ e.V.

Die „Förderer“ sind juristisch gesehen ein Verein wie jeder andere: mit einer Satzung, Mitgliedern, Vorstandschäft und Beiräten, alljährlichen Mitglieder-versammlungen und Neuwahlen jeweils im Jahr nach den Aufführungen der „Hochzeit“, natürlich auch mit einem Etat. Die Mitgliederzahl ist seit der Nachkriegszeit von ein paar hundert auf über 8 000 gestiegen.

Daneben haben die „Förderer“ auch ein eigenes Image: In den Anfangszeiten ihrer bescheidenen Existenz hat man sie nicht immer ernst genommen, und auch heute ist kritische Distanz nicht durchweg ausgeschlossen, wenn es auch stimmt, dass bei den Hochzeiten in großer Einmütigkeit gilt: „Eine Stadt spielt Mittelalter“ – so der Titel des Buches von Sigfrid Färber. So muss es aber wohl sein bei einem Verein, der über 120 Jahre in der städtischen Gesellschaft vielfältig verankert ist, der an Mitgliederzahl manchen Sportverein weit übertrifft, der kontinuierlich mit ausgeglichenen Haushalten aufwartet und Unabhängigkeit beansprucht, der bei den verschiedensten öffentlichen Anlässen präsent ist und seine Kompetenz unter Beweis stellt.

Diese Aktivitäten entsprechen dem Vereinszweck, wie er im § 2 der Satzung beschrieben ist: „Vereinsaufgabe ist die Förderung kultureller Zwecke, insbesondere die Durchführung der historischen Veranstaltung „Landshuter Hochzeit 1475“ und Erhalt dieser Veranstaltung als Kulturgut. Im Übrigen ist der Verein verpflichtet, sich für die Erhaltung des kunsthistorischen Stadtbildes einzusetzen.“

Als Integrationsfaktor in der Bürgerschaft wirkt der Verein „Die Förderer“ allein schon durch die stattliche Zahl seiner über 8 000 Mitglieder. Er organisierte darüber hinaus über viele Jahre hinweg das „Altstadtfest“, bei dem ca. 750 Akteure mit Musik und Tanz, Kleinkunst und Kino mitwirkten. Den Mitgliedern werden bei Gvatternabenden Vorträge aus Geschichte und Kultur Landshuts und Bayerns geboten. Diese geselligen Abende erfreuen sich großer Belieb-

heit, trifft man dort „zwischen den Hochzeiten“ gute Bekannte oder hat man die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen oder nebenbei mit Vorstandsmitgliedern und Gruppenführern zu sprechen. Dies geschieht auch bei den Sommerfesten, wo der Platz hinter dem Zeughaus in einen Biergarten verwandelt wird. Hier kann man es sich bei Musik, Speis und Trank gut gehen lassen. Für die Kinder wird ein eigenes Programm geboten. Die schon legendären Kostümbälle im Fasching gehören ebenso zum Vereinsleben wie Ausflüge zu historischen Stätten.

Zum 100-jährigen Jubiläum der Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“ wurde im Jahr 2003 eine neue Veranstaltung ins Leben gerufen: „Comedia Musicale“ auf der Burg Trausnitz. Für die Besucher gab es „Augenweide, Ohrenschaus und Gaumenfreuden“ bei den Darbietungen der verschiedenen Musik- und Tanzgruppen, der Komödianten, Gaukler, Zauberer, Jongleure und



Geschäftsstelle des Vereins „Die Förderer“ im Stethaimerhaus

Bänkelsänger und bei der Bewirtung durch die Hofküche und Hofschänke. Nach der erfolgreichen Wiederholung in etwas geänderter Form zum 800-jährigen Stadtjubiläum im Jahr 2004 gab es durchaus Überlegungen, die „Comedia Musicale“ zu einer festen Einrichtung werden zu lassen, und bereits im Jahr 2007 fand eine weitere Aufführung statt. 2011 erfolgte eine Erweiterung und Neukonzeption dieser Veranstaltung zum „Burgfest“, das mit über 500 Kostümierten der „Landshuter Hochzeit 1475“ auf dem gesamten Burgareal, vor allem auf der Schwedenwiese und in den Innenräumen der Burg zahlreiche Besucher anlockte. Auch das Burgfest findet im Abstand von vier Jahren jeweils zwischen den Aufführungen der „Landshuter Hochzeit 1475“ statt. Mit dem „Hochzeitsommer“ im Jahr 2021 konnte man die pandemiebedingte Pause bis zur nächsten Aufführung der „Landshuter Hochzeit 1475“ überbrücken.

Der Vereinshaushalt wird aus verhältnismäßig niedrigen Mitgliedsbeiträgen bestritten, die für Personal- und Sachausgaben im Verwaltungsbereich weitgehend verbraucht werden. Der Aufführungshaushalt wird fast ausschließlich vom Kartenverkauf und Spenden bestritten, die aus der Landshuter Bürgerschaft und Geschäftswelt kommen. Den Einnahmen stehen gewichtige Ausgaben gegenüber wie ca. 3 Mio. € für die Einrichtungen und Aufbauten des Turnierplatzes, des Zehr- und Lagerplatzes, ca. 460 000 €



Im Zeughaus befinden sich ein großer Saal und weitere Räume, die Platz für Proben und Aufführungen der Musik-, Tanz- und Komödiantengruppen bieten.

für die Tribünen in der Altstadt und auf dem Turnierplatz, mehrere hunderttausend Euro für die Abwicklung des Kartenvorverkaufs, für Beschaffung und Unterhalt der Pferde und für Personal und Versicherung. Im Jahr 1988 haben die „Förderer“ eine „Landshuter Hochzeit Verwaltungs GmbH“ ins Leben gerufen, um den Bedingungen der Gemeinnützigkeit gerecht zu bleiben, wenn sie sich in dem zunehmenden Geschäftsbetrieb um die „Hochzeit“ betätigen und behaupten wollen.

Zur Zeit belegen und verwalten die „Förderer“ zwei verschiedene Gebäude:

Das sog. **Stethaimerhaus bei St. Martin**, das einst Wohnhaus des Baumeisters Hans von Burghausen gewesen ist und heute die **Geschäftsstelle** der „Förderer“ beherbergt. Darin werden mit Hilfe von Angestellten die Vereinsgeschäfte abgewickelt und die Hochzeitsvorbereitung und sonstige Aktivitäten koordiniert. Auch ein bedeutendes Archiv befindet sich hier. In den Jahren 1996/98 konnte die Geschäftsstelle durch Erwerbung eines Teils des Nachbarhauses wesentlich erweitert und den wachsenden Bedürfnissen angepasst werden.

Das **Zeughaus**, das die „Förderer“ mit erheblichen Eigenmitteln und mit öffentlichen Zuschüssen und Spenden neben dem Turnierplatz errichtet haben. Hier sind in verkehrsgünstiger Lage die Fahrnisse und Aufbauten untergebracht, die früher in einer vereinseigenen Halle am Stadtrand lagerten; hier hat auch der Fundus mit seinen etwa 2 500 Kostümen (weit über 10 000 Einzelstücke) mit der Nähstube seine Bleibe gefunden. Zwischen den Aufführungen können der Fundus sowie die Rüst- und Sattelkammer nach vorheriger Anmeldung auch besichtigt werden. Das Zeughaus soll, wenn auch nicht ein Festspielhaus, wie es den Vorfahren einmal vorschwebte, so doch eine Heimstatt aller „Förderer“ und Rückhalt des Festes für die Zukunft sein. Ein Faltblatt, das in der Geschäftsstelle aufliegt, enthält alle Informationen zur Anmietung des Saals.

IV. Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen

Es wird berichtet, dass das Mädchen Lisa Buchberger, das 1906 im Festspiel Röckls Töchterlein spielte, nach dem Willen des Festspielleiters einen Reif im Haar tragen sollte, dass sie sich aber ein Buchskränzchen flocht und dieses aufsetzte, was später die anderen Mädchen nachmachten. Da das Festspiel in den Jahren 1905 und 1906 zum ersten Mal aufgeführt wurde, geht die Tradition jedenfalls in die ersten Jahre der Landshuter Hochzeit zurück. Lisa Buchberger war dann im Jahr 1908 Braut.

Heute wissen wir, dass bei der Hochzeit des Ungarnkönigs im Jahr 1476 bei der ersten Begegnung die Braut dem Bräutigam ein „buchsbaumens Kränzlein“ aufsetzte, an dem ein goldener Ring hing, und dass die Braut auch bei Tisch und beim Empfang der Honoratioren ein Buchsbaum-Kränzlein zusätzlich zu einem Perlenkranz im Haar trug. Da der Verfasser des Berichts dieser Hochzeit derselbe ist, der auch den Bericht über die Landshuter Hochzeit von 1475 schrieb (Seybolt) und beide Berichte in der gleichen Publikationsreihe veröffentlicht sind (Westenrieder Bd. 2 und 3), kann man annehmen, dass die Schöpfer der Landshuter Hochzeit diesen Bericht auch kannten und benutzten. Man griff ja schon bei der Schaffung der Rathaus-Gemälde um 1880 auf die historischen Berichte zurück. Durch ein Foto aus der Familie Elisabeth Bogner ist belegt, dass schon beim Burgfest im Jahr 1904 Pagen Buchskränzchen trugen.

Schließlich wurde und wird der Buchs als ein immergrünes Gewächs generell als Zeichen der Liebe, Treue und Freundschaft gedeutet, was sich bei Hochzeiten heute noch zeigt, wo die Näherin des Brautkleides jedem Hochzeitsgast entweder ein Myrten- oder ein Buchs-Sträußchen ansteckt. So dient das Buchskränzchen auch heute als Zeichen der Freundschaft und Verbundenheit.



Das Buchskränzchen, ein Freundschaftszeichen und beliebter Kopfschmuck der Mädchen.

V. Die Hochzeit in Stichworten

Ad Libitum: Gesangsgruppe bei „Laudate Dominum“

Ahlspeiß: Stichwaffe, von einer Gruppe beim Fest getragen

Albrecht (Achilles): Markgraf und Kurfürst von Brandenburg, Hofmeister bei der Hochzeit; heute mit seiner Gemahlin Anna an der Spitze der Fürstengruppe; die Brandenburger Trumeter als Musikgruppe beim Fest in seinem Gefolge

Albrecht, Markgraf von Baden: bei der Hochzeit Begleiter Herzog Sigmunds von Tirol

Albrecht (der Weise), Herzog von Ober- und Niederbayern, Münchner Linie: mit großem Gefolge bei der Hochzeit

Alta Capella (= laute Instrumente): Gruppe aus zwei bis drei Rohrblatt-Instrumenten mit Zugtrompete oder Posaune

„**Alte Frau von Sachsen**“ Margarethe, Schwester Kaiser Friedrichs III., Mutter des Kurfürsten von Sachsen, auch der Landshuter Herzogin Amalie und der Kurfürstin von Brandenburg; beherbergte die Braut in Wittenberg und begleitete sie zur Hochzeit

Amalie: Herzogin von Ober- und Niederbayern, Mutter des Bräutigams, von Burghausen angereist

Armbrustschützen: seit 1904 das „Trausnitzer Fähndlein“ beim Fest

Arnpeck, Veit: 1471 als Priester und Hausgenosse bei St. Jodok bezeugt; Chronist der Hochzeit; heute bei der Gruppe der Geistlichkeit

Atzung: Verköstigung gibt es für Mitwirkende und Gäste auf dem Lager- bzw. Zehrplatz an der Isar

Bassa Capella (= leise Instrumente): Gruppe aus Flöten, Streich- und Zupfinstrumenten

Bischöfe: neben Bernhard von Rohr, dem Erzbischof von Salzburg, waren weitere sechs Bischöfe aus Chiemsee, Augsburg, Eichstätt, Bamberg, Freising, Passau bei der Hochzeit; seit 1993 bzw. 2001 alle zu Pferd und mit Begleitung beim Fest

Breitensteiner: Ulrich von Breitenstein, Hofmarschall, Grabepitaph in Hl. Geist; Hofbeamter beim Fest

Buchskränzlein: historisch nachgewiesen (eigenes Kapitel), heute beim Fest als Glücksbringer und Freundschaftsgabe

Burghausen: alte Herzogsresidenz und Familiensitz der bayerischen Herzöge der Landshuter Linie im 15. Jh.

Busine: lange Blechtrompete; Businenbläser: Gruppe beim Fest

Cantafollia: Gruppe von Spielern beim Fest

Christine: Enkelin der „Alten Frau von Sachsen“ und deren Begleiterin bei der Hochzeit und beim Fest

Christoph (der Starke) Herzog von Ober- und Niederbayern, Münchner Linie: turnierte mit einem polnischen Edelmann, auch heute beim Turnier

Chrotta: viereckiges Streichinstrument keltischen Ursprungs

Deutschordenskomture (von Gangkofen und Blumenthal): bei der Hochzeit, heute in der Gruppe der Geistlichkeit

Dlugosz (Dlugosch), Jan: polnischer Geschichtsschreiber; berichtet über die Brautwerbung und den Vertragsabschluss

Dominikaner: bei der Hochzeit, heute in der Gruppe der Geistlichkeit

Drehleier: Streichinstrument, dessen Saiten durch ein mit einer Kurbel gedrehtes Rad angestrichen werden

Dudelsack (auch Sackpfeife): Blasinstrument mit einem Windsack, Spiel- und Bordunpfeifen

Edeldamen (in den Quellen „Jungfrauen“): über hundert brachte der Markgraf von Brandenburg mit; die Braut sah den Turnieren mit sechs Jungfrauen zu, sie waren „nicht ungeschaffen“; heute Gruppe im Fest

Elisabeth: a) Name der Mutter der Braut, geb. Habsburgerin; b) erste Tochter der Herzogin Hedwig

Erbfolgekrieg (Landshuter, 1504): brachte der Herzogstochter Elisabeth und ihrem Gemahl, Pfalzgraf Rupprecht, den Tod und dem Teilherzogtum Bayern-Landshut das Ende seiner Selbstständigkeit

Fahnenschwinger: Gruppe im Fest mit Schwung- und Wurfrahmen, die zum Teil die Embleme der fürstlichen Gäste zeigen

Fahrendes Volk: Gruppe beim Fest, am Ende des Festzuges, mit zweifelhafter Legitimation; Farbtupfer im Zeitbild

Falkner: Herzog Georg, der Bräutigam, war ein berühmter Falkenjäger; Gruppe beim Fest

Feuerkopfstecher: Reiterspiel, das Geschicklichkeit und Treffsicherheit mit der Lanze erfordert; bei den „Festlichen Spielen im nächtlichen Lager“

Festspielvaganten: Musikgruppe beim Festspiel

Feyerldäntzer: Spiel- und Tanzgruppe beim Fest

Fidel: mittelalterl. Streichinstrument mit Zargenkorpus

„Förderer“: Verein seit 1902, Ausrichter der „Landshuter Hochzeit 1475“ seit 1903, über 8 000 Mitglieder

Friedrich III., Kaiser: auf dem Weg von Köln nach Wien, höchster Besucher der Hochzeit; verwandt mit Bräutigam und Braut

Fundus: das seit 1902 angesammelte Inventar des Vereins „Die Förderer“ e.V. mit etwa 2 500 Kostümen; dazu Ausrüstungsgegenstände, Fahrzeuge, Aufbauten

Gambe (Viola da gamba): Streichinstrument

Gaukler: Gruppe beim Fest mit artistischen Vorführungen

Georg (der Reiche): siehe Kapitel „Bräutigam“

Gesandte: von zahlreichen Reichsstädten beim Fest; heute Gruppe mit Standarten

Gesinde: Gruppe im Fest

Grasser, Erasmus: Münchner Bildschnitzer; seine „Moriskentänzer“ beim Fest (Tanzspiel)

Grieswärtel: Aufsichtspersonal auf dem „Gries“ (Sandbahn) beim Turnier

Gulden: 32 000 waren als Mitgift der Braut ausgehandelt, einen Teil davon erstritt sich erst der Enkel, Pfalzgraf Ottheinrich; 60 766 kostete die Hochzeit, nach heutiger Kaufkraft viele Millionen Euro

Guttenstein, Burian von: Gesandter des Böhmenkönigs Ladislaus, des Bruders der Braut

Häscher: siehe herzogliche Wache, Gruppe beim Fest

„Hallo“: ein seit dem 1. Weltkrieg überlieferter Begrüßungsruf von „Hochzeitern“ und Gästen, wahrscheinlich aus der Tradition der Armbrustschützen

Harnisch: Prunk- bzw. Turnierharnische der Ritter beim Festzug bzw. Turnier; Harnisch-Beschau (Kontrolle) am Beginn desselben

Haug von Werdenberg: Beamter des Kaisers; überbrachte am Hochzeitsmorgen als Geschenk des Kaisers eine Brosche

Hedwig, polnisch Jadwiga: siehe Kapitel „Braut“

Herold: Vorreiter der Herzogsgruppe

Herzogliche Wachen: Gruppe beim Fest

Hetmann: Führer der Reisingen

„Himmel Landshut, Tausend Landshut“: historisch überlieferter Huldigungsruf auf Landshut

Hofdamen: Polnische Hofmeisterin mit Hofdamen im Gefolge der Prinzessin Hedwig; Gruppe beim Fest

Högner, Franz: Kunstmaler in Landshut († 1979), langjähriger künstlerischer Berater des Festes

Hofkapelle: Landshuter Hofkapelle. Sänger und Musiker der Konzerte und des Tanzspiels, Gruppe beim Hochzeitszug

Hofkasten: gotisches Proviantgebäude in der oberen Altstadt; bei der Hochzeit Ausgabestelle für den Hafer mittels Futterzetteln (demnach 9 163 Pferde)

Hofmusik: a) Landshuter Hofmusik 1965 - 97 unter Hans Walch, Realisierung der historischen Musik beim Fest
b) Herzogliche Hofmusik, Blechbläser (mit Naturtrompeten); Gruppe beim Fest

Horuskowitz, Seis (Sesime) von: Obrist, Hauptmann Herzog Georgs, Befehlshaber der Sicherheitskräfte (Wappner)

Joculatores: Musikantengruppe beim Fest; Tavern in der Steckengassen

Jud, Thomas, von Bruckberg bei Landshut: beauftragte den Klosterschreiber von Seligenthal, Hanns Seybolt, mit der Abfassung einer Hochzeitschronik, die 1482 vollendet wurde (Bayer. Staatsbibliothek München)

Junker: junge Edelmänner in den „Hoffarben“ des Bräutigams, Braun, Weiß, Grau; Gruppe beim Fest

Kal, Paulus: Fechtmeister Herzog Ludwigs seit 1450; zentrale Rolle bei der „Fechtschule auf der Burg“

Kammerfrauen: die ehrenamtlich im Fundus des Vereins wirkenden Damen

Knappen: Begleiter und Helfer der Turnierritter

Komödianten: Gruppen beim Fest mit historischen Schwänken

Krakau: Residenz der polnischen Königsfamilie; Ort der Brautwerbung

Krummhorn: gekrümmtes Holzblasinstrument mit Grifflöchern und Windkapsel

Ladislaus: König von Böhmen, Bruder der Braut, erschien zum Ärger des Kaisers nicht, wahrscheinlich, um ihm nicht aus Geldnöten helfen zu müssen, mit denen er auch Herzog Ludwig bedrängte

Lagerplatz: Rastplatz für die Mitwirkenden an Freitag-, Samstag- und Sonntagabenden mit lockeren Darbietungen für die (Zaun-) Gäste

Lajkonik: ein legendärer Reiter (Tatarenfürst) aus der Geschichte von Krakau; tritt im Tanzspiel auf

Landständehaus, heute „Alte Post“: mit Fürstenporträts bemaltes Gebäude in der Altstadt, einst Tagungsort der niederbayerischen Landstände

Linnbrunner, Josef: mit Georg Toppel Gründer des Vereins „Die Förderer“ 1902 und Schöpfer des Festes

Ludwig (der Reiche), Herzog von Ober- und Niederbayern, Landshuter Linie, Vater des Bräutigams: bei der Hochzeit von der Gicht geplagt, heute beim Festzug in der Sänfte getragen

Mair, Dr. Martin: Kanzler im Herzogtum Bayern-Landshut, Humanist und Politiker: beim Fest Begleiter Herzog Ludwigs seit 1937

Margarethe:

a) siehe „Alte Frau“; b) Schwester des Bräutigams Herzog Georg, 1474 in Amberg vermählt; c) zweite Tochter der Herzogin Hedwig, mit 14 Jahren Nonne, gest. 1531 in Neuburg a.d. Donau

Marketenderinnen: Begleitung der Reisigen und anderer Gruppen

Markgraf: siehe „Albrecht Achilles“

„**Markgrafenschreiber**“: so bezeichnet man den Verfasser eines Augenzeugenberichts (Orig. im Staatsarchiv Weimar), auch nachdem man seinen Namen 1975 auf dem Bericht entdeckt hat und als Hanns Oring, Oringen oder Ering(en) liest; damals im Gefolge des Markgrafen

Martinskirche: erste Pfarrkirche von Landshut; gotische Hallenkirche des Hanns von Burghausen, mit romantischem Vorgängerbau: Trauungskirche;

Martinspfeifer: Gruppe von Spielleuten beim Fest

Mauerkircher, Dr. Friedrich: Propst von Altötting, einer der Brautwerber

Maximilian: in Begleitung seines Vaters, des Kaisers; später als König und Kaiser der „letzte Ritter“ genannt

Mitgift: siehe „Gulden“

Moniwid Wojciech (Monawitt, Albert): Anführer des polnischen Begleitzuges der Braut

Moriskan (Mauren): siehe „Grasser“

Mummenschanz (Maskerade): Abendveranstaltung mit Musik und Tanz

Musica Cumpanea: Vokal- und Instrumentalgruppe beim Fest, auch bei „Laudate Dominum“

Narr: Begleiter Herzog Ludwigs

Oberndorfers Haus: in der Altstadt unter den Bögen, heute Städt. Sparkasse: Herberge der Braut, wo sie das Brautmahl einnahm und aus dem Fenster beim Turnier zusah

Oringen, Hanns (Markgrafenschreiber): bedeutender Chronist der Hochzeit

Ottman Kalixt (Calixtus Ottomanus/Bayezid Osman): im Gefolge des Kaisers, als „Bruder des türkischen Kaisers“ bezeichnet, von Papst Calixtus III. getauft, angeblich Halbbruder Mehmeds II.

Ottheinrich: Enkel Herzogin Hedwigs, lebte als Pfalzgraf in Neuburg a.d. Donau, starb 1559 als Kurfürst und letzter Nachkomme d. Herzogin in Heidelberg; großer Kunstmäzen

Otto (von Neumarkt), Pfalzgraf: Anführer des Brautzuges nach Wittenberg

Pagen: Adelskinder; zur Ausbildung bei Hof; mit verschiedenen Aufgaben beim Fest

Peckenknechte: Musikanten in der Zunftgruppe

Pest: zwang den Brautzug zu großem Umweg; mehrere Polen nach der Rückkehr gestorben

Philipp (von Amberg), **Pfalzgraf:** verheiratet mit der Schwester des Bräutigams

Pfalzgräfliche Pfeifer: die Musikanten des Vorgenannten; Gruppe beim Fest

Plattner: Harnischmacher, z.B. im Gefolge des Markgrafen Albrecht; Hersteller der „Rennzeuge“

Pommer: Rohrblatt-Blasinstrument mit Grifflöchern und Klappen

Portativ-Orgel: kleine tragbare Orgel mit Blasebalg und Pfeifen

Preysing, Graf von: im Gefolge Herzog Ludwigs; Nachkommen in der „Fürstengruppe“

Radom: Ort in Polen; hier Besiegelung der Heiratsurkunde am 31.12.1474

Raitenhaslach: Zisterzienserkloster; Begräbnisstätte der in Burghausen verstorbenen Wittelsbacher, auch der Herzogin Hedwig; im Kirchengewölbe entsprechende Inschriften; Inschrift im Fußboden vor einiger Zeit mit Hilfe der „Förderer“ geschaffen

Rathausprunksaal: siehe Kapitel „Rathaus-Gemälde“

Ratsherren: Stadträte; Gruppe beim Fest

Reichsstädte: siehe „Gesandte“

Reigen: Tänze im Tanzspiel und zur Kurzweil der Gäste auf dem Lagerplatz

Reisige: Soldtruppen zu Fuß; sangesfreudige Gruppe im Fest

Rennzeug: spezielle Turnierrüstung für das „Rennen über die Planken“; originalgetreue Nachbildungen durch Walter Suckert

Ringelstechen: Reiterspiel, das Treffsicherheit mit der Lanze verlangt

Ritter: „eiserne Ritter“ haben in Landshut Tradition seit der barocken Fronleichnamsprozession; heute als „edle Herren im Harnisch“ beim Festzug und Turnier

Röckl: Gestalt aus der Landshuter Geschichte; von seinem Haus soll die Verschwörung gegen Herzog Heinrich 1408/10 ausgegangen sein

Roland-Stechen: reiterliches Geschicklichkeitsrennen bei den Reiter- und Ritterspielen

Rosenblüt, Hans: Nürnberger Dichter eines Preisliedes auf Herzog Ludwig den Reichen, das die „Zünfte“ bei den „Festlichen Spielen“ vortragen

Salzburg: der Erzbischof Bernhard von Rohr als Metropolitan der bayer. Bistümer traute das Paar; die „Salzburger Trumeter“ als seine Musikanten beim Fest

Salzstadel: Ehemaliger „Herzogskasten“, seit 1380 diente er zur Lagerung von Getreide und Salz; dreigeschossiger Ziegelbau, aufgemalte Wappenschilde (15. Jh.)

Schaller: Turnierhelm

Schalmei: hohes Doppelrohrblatt-Instrument ohne Klappen; Schalmeienbläser als Gruppe beim Fest

Schnurrpfeifferei: Musikgruppe beim Fest

Scholaren: Musikgruppe beim Fest

Seybolt, Hanns: Klosterschreiber von Seligenthal, bedeutender Chronist der Hochzeit

Sigmund (von Tirol), Erzherzog: Gast bei der Hochzeit, heute Turnierritter

Synowiec, Jan (Jan Sinowitz): Hofmeister der Braut

Stablichter: damals von den Bürgern entlang des Braut-zuges zur Kirche getragen, heute von den Zünften bei den „Festlichen Spielen“

Stadler, Karl († 1957): Lehrer und Schriftsteller, Vorstandsmitglied der „Förderer“, gestaltete das Festspiel um und bestimmte maßgeblich die Aufführungen der Vor- und Nachkriegszeit

Stadtknechte: Gruppe beim Fest

Stadt Pfeifer: Musikgruppe beim Fest

Stahleder, Erich († 2015): viele Jahre zweiter Vorsitzender und als Historiker im Vorstand tätig; Verfasser zahlreicher Publikationen zur „Landshuter Hochzeit 1475“

„**Staudacher**“: Heinrich von Staudach, Grabepitaph in St. Jodok, Augenzeuge von 1475, als Hofbeamter beim Fest

Stechrosse: so wurden die von den adeligen Hochzeitsgästen mitgeführten Turnierpferde genannt

Tartsche: Schild an der Turnierrüstung

Tavern: Schankhaus

Theseres von Fraunhofen: Hofmeister Herzog Ludwigs und einer der Brautwerber

Tippel, Georg: mit Josef Linnbrunner Gründer des Vereins „Die Förderer“ 1902 und Schöpfer des Festes

Trausnitz: so wird die Burg „Landshut“ seit dem 16. Jh. genannt

Trambczyński, Tomasz (Trintschinky, Thomas): Vize-schatzmeister Königs Kasimir, begleitete die Braut und führte das Verzeichnis über die mitgebrachte Aussteuer

Trosswagen: Fahrzeug mit Gepäck, Verpflegung und Ausrüstung

Trost, Dr. Hanns: Leibarzt Herzog Ludwigs

Truchsess: Hofbeamter für Küche und Tafel; Zeremonienmeister der Hofküche beim Fest

Trumeter: Bläsergruppen beim Fest

a) Brandenburger Trumeter: im Gefolge des Markgrafen von Brandenburg

b) Salzburger Trumeter: im Gefolge des Erzbischofs von Salzburg

c) Des Königs von Polen Trumeter: im Gefolge der Braut Hedwig von Polen

d) Kaiserliche Trumeter: im Gefolge des Kaisers

Turniervogt: verkündet die Turnierregeln und leitet das Turnier

Walch, Hans († 2007): Initiator und Betreuer der historischen Musik der „Landshuter Hochzeit“ ab 1959; Leiter der „Landshuter Hofmusik“ (1965 – 1997)

Wappner: siehe „Horuskowitz“

Weinmayr, Ignaz († 2023): viele Jahre als Beirat im Vorstand für die Rüstkammer zuständig; „Vater der Ritter“; Initiator der einzigartigen Ritterspiele „Rennen über die Planken“

Westerstetten, Ludwig von: mit ihm turnierte der Bräutigam am Tag vor der Hochzeit; heute beim Turnier

Wiesmahd: Platz vor der Stadt, auf dem die Begrüßungszeremonie stattfand; neben dem heutigen Turnierplatz

Wittenberg: Ort der Beherbergung und Übergabe der Braut vom polnischen an das bayerische Geleit

Wohlgemuth, Rudolf († 2018): erster Vorsitzender des Vereins von 1978 bis 2002; Hauptorganisator und ideenreicher Gestalter einer behutsamen Weiterentwicklung des Festes in allen Bereichen; Architekt des Zeughauses

Woiwoden: Stanislaw Ostroróg und Mikolaj Kuciesfki aus Krakau

Zehrplatz: neben dem Turnier- und dem Lagerplatz, zur Verköstigung der Gäste eingerichtet

Zelter: Reitpferde, auf denen 14 Jungfrauen der Markgräfin ritten

Zeughaus: im Jahr 1983 errichtetes Versammlungs- und Lagergebäude der „Förderer“ beim Turnierplatz (Architekturbüro: R. Wohlgemuth)

Zink: konisches Holzblasinstrument mit Grifflöchern und Kesselmundstück

Zinkenisten: Gruppe beim Fest

Zollhaus: Herberge des Kaisers, Ort des Hochzeitsmahls der männlichen Fürsten; musste im 16. Jh. der herzoglichen Stadtresidenz (erster Renaissance-Palast nördlich der Alpen) weichen

Zünfte: Gruppe der Handwerker mit Zunftstandarten beim Fest

VI. Literatur

Bauer, Otto, „Landshut im 15. Jahrhundert – Stadt und Gebäude zur Zeit der Landshuter Hochzeit“, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Band 6, 2011

Bauer, Thomas Alexander, Feiern unter den Augen der Chronisten, Die Quellentexte zur Landshuter Fürstenhochzeit von 1475, München 2008

Biskup, Marian, Die dynastische Politik der Jagiellonen um das Jahr 1475 und ihre Ergebnisse, in: Österreichische Osthefte, Jg. 18, 1976

Bleichner, Stephan M., Das axiologische Phänomen der Re-Inszenierung der Landshuter Fürstenhochzeit 1475 als immaterielles Kulturerbe, Weimar 2010, „Die Landshuter Fürstenhochzeit 1475, Immaterielles Kulturerbe und Re-Inszenierung – ein axiologisches Phänomen“, 2. Auflage, 2022

Deutinger, Roman und Paulus, Christof, Das Reich zu Gast in Landshut - Die Erzählenden Texte zur Fürstenhochzeit des Jahres 1475, 1. Auflage, 2017

Färber, Sigfrid, Eine Stadt spielt Mittelalter. Geschichte der „Landshuter Hochzeit 1475“ und ihrer Aufführungen von 1903 bis 1975, Landshut 1976

Glaser, Hubert, Der Bilderzyklus im Rathaus zu Landshut und die Vorgeschichte der Landshuter Hochzeit. Festvortrag anlässlich der 80-Jahrfeier der Landshuter Hochzeit im Jahr 1983, Landshut 1984, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Heft 2

Gruber, Hubert und Zöttl, Bernd, „Ein solch Gedön“, Notenbuch, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Heft 5, 2001

Hiereth, Sebastian, Herzog Georgs Hochzeit zu Landshut im Jahre 1475. Eine Darstellung aus zeitgenössischen Quellen, 4. erw.Aufl., Landshut 1988

Huber, Gerald, Die Reichen Herzöge von Bayern-Landshut, Regensburg 2013

Locher, Jakob, genannt Philomusus, Trauerrede auf den Tod der Hedwig von Polen, Gemahlin Herzog Georgs von Bayern-Landshut, gehalten im Jahre 1502. Zweisprachige Ausgabe vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt, kommentiert und eingeleitet von Alfons Beckenbauer, Landshut 1984, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Heft 3

Moser, Winfried, Die Landshuter Hochzeit 1475. Impressionen vom größten historischen Fest Deutschlands, München 1988

Panzer, A. Marita, Hedwig: Die Braut der Landshuter Hochzeit, Regensburg 2020

Pöschl, Ernst und Wackernagel Rudolf H., „Ein Gulden Wagen macht Staat – Das zentrale Fährnis der Landshuter Hochzeit: Der Brautwagen und seine Geschichte“, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Band 7, 2016

Schramm, Benedikt Georg, „Herzog Georg hält Hof“, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Band 9, 2019

Seibt, Ferdinand, Europa 1475. Zur Krise des spätmittelalterlichen Staatensystems und ihrer Überwindung, in: Österreichische Osthefte, Jg. 18, 1976

Spitzlberger, Georg, „Landshuter Plattnerkunst“, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Band 8, 2017

Stadler, Erika und Brix, Peter, „80 Jahre Landshuter Hochzeit“, Schriften zur Landshuter Hochzeit, Heft 1, 1983, 104 Jahre Verein „Die Förderer“ e.V., Chronik des Vereins, Landshut 2008

Stahleder, Erich, Landshuter Hochzeit 1475. Ein bayerisch-europäisches Hoffest aus der Zeit der Gotik, Landshut 1984

Bildband „Landshuter Hochzeit“, Fotos: Klaus G. Förg und Günther Standl, Texte: Erich Stahleder; Geleitwort: Roman Herzog; Rosenheimer Verlagshaus 1998

Bildband „Landshuter Hochzeit“, Fotos: Klaus G. Förg und Günther Standl, Texte: Erich Stahleder; Rosenheimer Verlagshaus 2002

Bildband „Landshuter Hochzeit 1475, Treffpunkt Europas - einst und jetzt“, herausgegeben von Goderbauer-Marchner, Gabriele und Stix, Helmut. Fotos: Oliver Haßler, Herbert Willi, Landshut 2009

Bildband „Landshuter Hochzeit 1475, Farbenprächtiges Mittelalter“, herausgegeben von Goderbauer-Marchner, Gabriele und Stix, Helmut. Fotos: Michael Hackl, Peter Litvai, Christine Vincon, Landshut 2013

Bildband „Landshuter Hochzeit 1475, Ein lebendiges Gemälde“, herausgegeben von Stix, Helmut, Text: Katrin Filler, Fotos: Julia Rebecca Edle von Hayek, Stephan Elsberger, Andreas Kreitmaier, Toni Ott, Christine Vincon, Landshut 2017

Bildnachweis: Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen Schloss Nymphenburg, Kunsthistorisches Museum Wien sowie Bildarchiv des Vereins „Die Förderer“ e. V.

Titelfoto: Archiv „Die Förderer“ e.V. (A. Kreitmaier)

Hochzeitszug



Wenn an den Sonntagnachmittagen sich der große Hochzeitszug mit etwa 2400 Mitwirkenden durch die Straßen der ehemaligen Residenzstadt bewegt, wird damit an den prunkvollen Einzug der Braut am 14. November 1475 erinnert, wie er uns von den Chronisten überliefert ist.

Der Festzug bewegt sich über den Dreifaltigkeitsplatz, die Altstadt hinunter, an der Heilig-Geist-Kirche vorbei, über den Bischof-Sailer-Platz zur Neustadt, diese hinauf bis zur Jesuitenkirche, kommt auf demselben Weg wieder zurück und endet auf dem Turnierplatz.

Zugfolge

Stadtknechte an der Spitze des Zuges

Stadtpfeifer

Kinder mit ihren Betreuerinnen

*

Zinkenisten und Posaunisten

Gesandte der Reichsstädte Regensburg, Nürnberg, Ulm,

Nördlingen, Dinkelsbühl, Augsburg, Donauwörth,

Frankfurt und der herzoglichen Residenzstadt

Straubing, mit Standarten

Trosswagen mit Stadtknechten

Vorreiter mit Stadt-Standarte
Rat der Stadt Landshut mit
Kämmerer und Ratsherren
Bürgerinnen und Bürger der Stadt Landshut
Ratsgesinde: Torwart, Mägde und Knechte
Zünfte; Standarten mit Zunftszeichen

*

Pfalzgräfliche Pfeifer (Musikanten des Pfalzgrafen Philipp von Amberg)
Armbrustschützen „Trausnitzer Fähdlein“
mit Wagen und Marketenderinnen
Fahnschwinger mit Schwungfahnen

*

Brandenburger Trumeter
Fürsten mit Begleitung:
Markgraf Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg, mit Gemahlin Anna
Fürsten, Grafen, Edelleute aus Sachsen und Bayern,
aus Franken, der Pfalz, Württemberg und Österreich, mit Standarten
Businenbläser

Margarethe, Kurfürstinwitwe, sog. „Alte Frau von Sachsen“,
im Reisewagen (Mutter der Landshuter und Brandenburger Fürstinnen)
Enkelin Christine (Tochter des Kurfürsten Ernst von Sachsen)
Edeldamen im Gefolge des Markgrafen Albrecht Achilles

*

Kaiserliche Trumeter und Pauker zu Pferd
Bannerträger zu Pferd
Kronen- und Schwertträger
Kaiser Friedrich III. zu Pferd
Erzherzog Maximilian (Sohn des Kaisers) zu Pferd
Lichtertragende Pagen
Im Gefolge des Kaisers:
„Des türkischen Kaisers Bruder“: Ottman Kalixt
und andere edle Herren

Vertreter des Hauses Wittelsbach:
Philipp von der Pfalz
Pfalzgraf Otto von Mosbach-Neumarkt
Herzog Albrecht IV. und Herzog Wolfgang von Bayern-München
Ordensleute und geistliche Fürsten:
Dominikaner und Deutschordens-Komture
Veit Arnpeck und Propst von Berchtesgaden
Salzburger Trumeter
Bischöfe von Bamberg, Chiemsee, Augsburg,
Eichstätt, Freising, Passau
Erzbischof von Salzburg mit Stabträger, Zeremoniar
Standarten- und Stablichter-Träger



Herzog Christoph der Starke von Bayern-München

*

Herold des Herzogs zu Pferd
Falkner
Obrist Sesime von Horuskowitz
Herzogliche Wachen mit Standartenträger
Herzogliche Hofmusik
Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut
(Bräutigam-Vater und Gastgeber, in der Sänfte getragen)
mit Schwertträger
Kanzler Dr. Martin Mair
Leibarzt Dr. Hanns Trost
Narr des Herzogs

Hofbeamte zu Pferd: von Fraunhofen, Dr. Mauerkircher,
 Heinrich von Staudach, Ulrich von Breitenstein u.a.
 Geharnischte mit Ahlspießen / Fechtschule des Paulus Kal
 Herzog Christoph der Starke von Bayern-München
 Edle Herren im Harnisch zu Pferd, mit Rennfahnen
 Turnier-Vogt, begleitet von Knappen und Lanzenträgern

*

Landshuter Hofkapelle und Ad libitum
 Herzogin Amalie (Bräutigam-Mutter, im Reisewagen)
 begleitet von Edeldamen
 Pagenmeister und Pagen
 Moriskentänzer
 Junker mit Damen
 Fahenschwinger mit Wurfahnen



Die Junker, gekleidet in den Hoffarben des Herzogs

*

Des Königs von Polen Trumeter
 Edelleute aus Polen
 Junker mit Obristen zu Pferd
 Reisewagen mit Begleiterinnen der Braut
 Polnische Hofmeisterin mit Hofdamen
 „Königin“ Hedwig, die Braut, im goldenen Reisewagen

Herzog Georg, der Bräutigam, zu Pferd
 Lichtertragende Pagen (Bayern und Polen)
 Polnische Leibjäger und Fürstin zu Pferd
 Polnischer Adel zu Pferd
 Edle Herren zu Pferd (Ringelstecher und Feuerkopfreiter)
 Brautgutwagen mit Begleitung
 Herzogliche Hofküche und Hofschänke



Begleiterinnen der Braut mit Reisewagen



Prachtvolles Pferdegespann vor dem goldenen Wagen der „Königin“ Hedwig

*

Trommler und Pfeifer
Reisige mit Hetmann
Trosswagen mit Marketenderinnen
Komödianten mit Wagen
Fahrendes Volk

(Änderungen vorbehalten)



Fahrendes Volk am Ende des Hochzeitszuges

Die nächste Aufführung der
„Landshuter Hochzeit 1475“ ist
für das Jahr 2027 geplant.



Sonntags bitte unbedingt P+R Angebot nutzen!

